P r e s s e S p i e g e l

Pressearbeit: Felix Schnieder-Henninger (FSH)

Idee und Konzept: Lydia Ziemke/suite42, Abdalla Daif

THE SUN SETS EIGHT TIMES A DAY

21.-31. Juli 2021, unter eightsuns.online

Acht Künstler/innen und Theatermacher/innen aus acht Ländern treffen sich im virtuellen 3D-Theaterraum

Inhaltsverzeichnis

A)
Vorberichte / Interviews / Print- und Funkmedien

RBB RADIOEINS, 19 Juli 2021, Moderatorin: Marion Brasch – auch online
BERLINER ZEITUNG, 21. Juli 2021, Autor Ulrich Seidler, Seite 14 – auch online
DEUTSCHLANDFUNK Kultur, 24. Juli 2021, Moderator: Janis El-Bira – auch online
RBB KULTURRADIO, 26. Juli 2021, Moderator: Peter Claus – auch online

B)
Vorberichte / Printmedien

DER TAGESSPIEGEL, 21. Juli 2021, Autor: Rüdiger Schaper, Seite 20

C)
Kurzhinweise / Printmedien

BZ, 21. Juli 2021, Seite 14
FORUM, 23. Juli 2021, Autorin: Sabine Löprick, Seite 92 – auch online
TIP, 16. Sept. 2021, Sonderbeilage BÜHNEN VORSCHAU Herbst Winter 2021/22, Seite 24

D)
Kurzhinweise / Onlinemedien

NACHTKRITIK, 10. Juli 2021
KULTURFRITZEN via Sozialmedien, 24. Juli 2021, Autor: Marc Lippuner

E)
Besprechungen / Print- und Onlinemedien

NACHTKRITIK, 26. Juli 2021, Autorin: Sophie Diesselhorst – online

(Die Presseabteilung hat keinen Presse-Auschnittsdienst, eventuell gab es bisher noch unentdeckte Sunsets-Besprechungen in den Printmedien)

Vorberichte / Interviews Print- und Funkmedien
(auch online)

Idee und Konzept:
Lydia Ziemke/suite42, Abdalla Daif

THE SUN SETS EIGHT TIMES A DAY
21.-31. Juli 2021, unter eightsuns.online

Acht Künstler/innen und Theatermacher/innen
aus acht Ländern treffen sich im virtuellen 3D-Theaterraum

rbb 24° Suche

radioeins rbb Login

PROGRAMM THEMEN MUSIK PODCASTS VIDEOS Playlist heute

Lokalradio, Sommergarten, 19. Juli 2021, 19:30 Uhr, Interv.Dauer: 13 Min. – auch online

https://www.radioeins.de/programm/sendungen/mofr1921/archiv/-the-sun-sets-eight-times-a-day-.html
(19.07.21)

Screenshot RBB-Webseite, Interview-Hinweis:

Mo 19.07. 2021

19:30

aus: Der radioeins Sommergarten

Performance

"The Sun Sets Eight Times A Day"

Wir sprechen mit Lydia Ziemke und Daniel Hengst

Acht Künstler:innen kommen trotz Virus und besonders trotz Klimawandel ohne zu Reisen zusammen. Sie nutzen alle digitalen Medien und improvisieren live und entwickeln dabei neue Formen der Aufführung in einer eigens kreierten Heterotopie.

The Sun Sets Eight Times A Day | © TAK Theater Aufbau Kreuzberg

"The Sun Sets Eight Times A Day" ist eine Langzeit-Performance, in der sich acht Künstler:innen und Theatermacher:innen aus acht Ländern in einem web- bzw. appbasierten virtuellen 3D-Theaterraum treffen, ohne reisen zu müssen.

#Gemeinsam diskutieren sie dort mit künstlerischen Mitteln, wie ein zukunftsorientierter, globaler Gesellschaftsvertrag aussehen könnte. Modellhaft führen sie einen künstlerischen Dialog, nutzen alle digitale Medien und improvisieren live, um diese neue Form der Aufführung zu entwickeln.

Die Zuschauer:innen können sich weltweit mit eigenen Beiträgen und Interaktionen daran beteiligen. So entsteht trotz Pandemie und Klimakrise ein demokratischer Raum, der es erlaubt, sich international und für jede:n zugänglich, auszutauschen.

https://www.radioeins.de/programm/sendungen/sendungen/7/2107/210719_live_aus_dem_bikini_13947.html (Mediathek, Audio hörbar, Der Beitrag ist noch bis 19.07.22 verfügbar)

Transskript:

RBB Radioeins, Kulturprogramm Sommergarten (Mo.-Fr., 19-21 Uhr), 19. Juli 2021, 19:30 Uhr, Interview Dauer: 13 Minuten

THE SUN SETS EIGHT TIMES A DAY - Wir sprechen mit Lydia Ziemke und Daniel Hengst

Interview-Leiterin: Marion Brasch

• 0:00 - 0:35
Marion Brasch: Radioeins nur für Erwachsene. Es gibt so viele freie Bühnen, so viele Privattheater, kleine Bühnen, über die es wert ist zu reden. Eines davon ist ein ungewöhnliches Theater im Aufbaues am Moritzplatz, das ja TUC genannt wird. Genau das TAK. Unter den Bedingungen der letzten anderthalb Jahre war man natürlich auch dort wie auf allen anderen Bühnen und in allen anderen Theatern gezwungen, Theater anders, wenn überhaupt, Theater anders und neu zu denken. Und ob und wie das ging, das erfahren wir jetzt von Lydia Ziemke, die zur künstlerischen Leitung des TAK gehört. Herzlich willkommen.

• 0:37 - 0:41
Lydia Ziemke: Dankeschön … **Marion Brasch**: Hallo! … **Lydia Ziemke:** Dankeschön. Hallo!

• 0:42 - 1:01
Marion Brasch: Wir müssen vielleicht erst einmal ein bisschen umreißen, was das TAK eigentlich ist. Also es gibt es ja schon eine ganze Weile. Ich glaube 2018 seit 2018 mit anderen Leuten, vielleicht auch mit einer anderen Idee. Was heißt das? Mit welchen Credo, mit welcher Idee habt ihr angefangen? Damals vor drei Jahr. Damals vor drei Jahren? Es ist ja auch schon wieder her.

• 1:01 – 2:00
Lydia Ziemke: Ja, genau. Es sind drei Jahre, die uns in den Knochen stecken. So ist das aber natürlich für alle. Das TAK Theater, auch Kreuzberg wurde 2011 gebaut und es ist ein sehr gut ausgestatteter Ort. Und 2018 wurde eine neue Leitung ausgeschrieben und es haben sich vier Kollektive in Form von sieben Menschen gefunden. Und die haben alle einen transnationalen Blick auf die Welt in ihrer Arbeit. Das heißt, die verschiedenen Kompanien arbeiten sehr viel mit Leuten in Westafrika, in Osteuropa. Ich selbst sehr viel mit Kompagnien im Maghreb und im Nahen Osten. Und außerdem haben wir einen Schwerpunkt auf der Roma Community in Berlin und auch in Erbil. Und … (**Marion Brasch:** Wo?) In Erbil auch, also im Irak. Also wir haben sehr, sehr viele internationale Verbindungen und unsere Arbeit konzentriert sich darauf Theaterinszenierungen, aber auch Kontext-Programme von diesen Menschen her zu holen und mit diesen Menschen in Kooperation zu machen und in Berlin zugänglich zu machen.

• 2:00 - 2:23
Marion Brasch: Aha, okay, also so eine Idee: transnationales Theater irgendwie zu machen und mit Leben zu erfüllen, das ist ja schon, glaube ich, auch ein sehr besonderes Unterfangen und auch ja, glaube ich auch eine Herausforderung, oder? Also ich meine jetzt vor der Pandemie, wie war das vor der Pandemie organisiert und wie? Wie? Wie es dann danach ging, kannst du ja gleich danach erzählen. Also das ist ja schon was Ungewöhnliches.

• 2:24 - 3:37
Lydia Ziemke: Ja, ich glaube, man muss da reinwachsen. Bei mir gab es ein Initialerlebnis. Ich hab 2008 in der Schaubühne gearbeitet, damals noch im großen Haus als Assistentin und habe während eines Festivals gemerkt, dass ich sehr wenig über den Nahen Osten weiß. Und ich dachte, das sollte ich ändern. Das wäre besser, wenn ich da mehr wüsste. Und habe durch ein Stipendium mit dem British Council tatsächlich damals die Möglichkeit bekommen zu reisen. Und dann bin ich zehn Jahre lang gereist in fast allen arabischsprachigen Ländern und konnte da in der Theaterszene die Menschen treffen, die ihre Erfahrungen vor Ort in Kunst verwandelt haben und gleichzeitig, weil, sag ich mal, nach dem 11. September sich in der Kulturförderung sehr viel getan hat, weil auch in der Kulturförderung klar war: wir müssen mehr kommunizieren mit den anderen Weltregionen. So konnten wir seit 2010 sehr viele internationale Theaterprojekte auf die Beine stellen mit Leuten aus dem Libanon, Palästina, Marokko, Algerien, Tunesien. Und da war ich jetzt immer unterwegs über diese letzten zehn Jahre. Und daraus haben sich sehr fruchtbare Beziehungen entwickelt, die auch in das Projekt münden. Was wir jetzt vielleicht heute noch besprechen.

• 3:38 - 4:03

Marion Brasch: Ja, genau darüber werden wir auch gleich reden. Also dieser Blick über den Tellerrand hinaus, das ist ja immer faszinierend. Also da ist ja auch eine völlig andere und wahrscheinlich auch neue Form von Theaterverständnis. Also wir kennen hier eine bestimmte Art von Theater, was sich auch nicht auf einen Nenner bringen lässt. Aber ihr öffnet ja quasi unseren Horizont. Also wie wird denn z.B. in Marokko Theater verstanden und gemacht?

• 4:03 - 4:50
Lydia Ziemke: Ja, also eine … ein ganz wichtiger Aspekt beim Horizont öffnen ist, dass es gar nicht so anders ist. (**Marion Brasch:** Ah Okay. Sondern … ?) Es gibt eine Bühne da spielen Menschen Theater. (**Marion Brasch**: Absolut.) Und es gibt auch keine Bühne und es spielen Menschen Theater also im öffentlichen Raum. Und es gibt ein großes Verständnis des Abstrakten. Es gibt sehr viel Spiel mit Sprache. Es gibt starke Autorenschaft, sehr viel bei den Schreibenden natürlich, aber auch bei den anderen Disziplinen. Das heißt, die Arbeit konnte so fruchtbar sein der letzten zehn Jahre, weil wir uns in einer Theatersprache getroffen haben. Und das war nicht schwer. (**Marion Brasch**: Ah, okay) Und ich, ich würde dazu sozusagen sagen, ich habe gemerkt, ich habe nur meinen Kultur Horizont mitbekommen als Jugendliche. Aber die Kolleginnen dort haben ihren und meinen also doppelt gebildet.

• 4:51 - 5:28
Ah, okay. Gut. Total interessant. Faszinierend. Und wie das jetzt. Diese idee. Auf ein. Neues Projekt, das ihr gerade jetzt auf die Bühne bringt. Ein Langzeitprojekt sich, wo sich das spiegelt. Und bei uns ist nach wie vor Lydia Zinke vom Theater Takk, dem Theater Aufbruch Kreuzberg am Moritzplatz. In diesem wunderbaren Aufbaues sitzt ihr. Wir haben so ein bisschen über die Idee eures Theaters gesprochen, über die Philosophie, über das, was ihr macht und was ihr damit auch wollt.

• 5:28 - 5:56
Und jetzt reden wir über das aktuelle Projekt, das heißt es sans seths a time day a time a day. Also die Sonne geht achtmal am Tag unter. Was ja der Wahrheit entspricht. Und das wiederum ist ein langeZeit, eine Langzeit Performance mit Theaterleuten aus acht Ländern. Das musst du uns jetzt mal erklären. Das heißt Langzeit Fromms, 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche, 365 Tage im Jahr. Also was? Was ist das für ein Projekt, was ihr da macht?

• 5:56 - 6:30
Gerade ja. Wir haben uns zu einem temporären Kollektiv zusammengefunden. Wer weiß, wie lange das temporär ist. Das ist die erste Arbeit. Und es sind Künstlerinnen in acht Ländern, sag ich gerne. Ich auch so, weil es sehr wichtig ist, dass sie in ihren Ländern sind. Denn wir haben während der Pandemie überlegt. Also wir haben schon vor der Pandemie überlegt, das ist wichtig. Und zwar während der, während die Klima Situation sich verschärft hat. Wie können wir in Zukunft produktiv arbeiten, künstlerisch, ohne so viel zu reisen?

• 6:31 - 7:07
Und da haben wir dieses Projekt entwickelt. Und zwar was wir tun ist. Wir haben eine Welt im digitalen Raum erschaffen, einen Garten und an denen können wir aus all unseren realen Situationen kommen und dort miteinander Kollo bereits zusammenarbeiten und Kunst schaffen. Das ist die Idee. Das heißt, wir entheben uns der realen Welt, gehen in den digitalen Raum, arbeiten dort zusammen und dann und sie können es auf ihren Endgeräten, das heißt im Computer, im Telefon mit sich nehmen und diese Dinge, die wir dort schaffen, schauen und lang Zeit.

• 7:07 - 7:47
Performance bedeutet in diesem Fall zehn Tage. Das heißt Mittwoch um Mitternacht, also Dienstag auf Mittwoch Mitternacht. Geht's los, wird der Garten eröffnet und dann sind wir zehn Tage im Gespräch. Wir sind im künstlerischen Dialog, im künstlerischen Austausch und erschaffen performative Arbeiten mit allen digitalen Mitteln. Und das sieht dann so aus, dass z.B. Majas Beep aus dem Libanon mir eine Aufgabe gibt. Sie fragt mich eine Frage und ich weiß, ich habe meine Werkzeuge, die die digitalen Medien und ich erschaffe für sie eine künstlerische Antwort und lade sie in den Garten hoch.

• 7:48 - 7:49
Dort können Sie das sehen.

• 7:50 - 7:56
Ist das so eine Art Improvisation auch. Also inwieweit ist das geplant? Dramaturgisch irgendwie bearbeitet?

• 7:56 - 8:34
Genau. Also es ist sehr gut geplant und es ist Improvisation. Das heißt, wir proben seit wir sprechen. Seit Oktober 2020. Wir proben seit April 2021 und wir proben unsere Instrumente, unsere Arten der Kunstschaffen. Das heißt, wir machen Videos, Performance in Videos, Bilder, Sequenzen. Wie kann man mit Bildern arbeiten? Wie kann man mit Audio arbeiten, mit Text, den wir in vier Sprachen anbieten, also in Deutsch, Englisch, Farsi und Arabisch, weil wir weltweit ein Publikum ansprechen wollen und die Zugänglichkeit erhöhen wollen?

• 8:35 - 8:45

Zur Zugänglichkeit ist vielleicht zu sagen Es gibt eine sehr hochkarätige 3D Webseite und es gibt auch eine etwas niedrigst niedrigschwellige 2D Webseite 3D Website.

• 8:45 - 8:51
Wie geht das? Also technisch wirst du das jetzt nicht erklären können, aber wie kann man sich das vorstellen? 3D Raum?

• 8:51 - 9:24
Genau. Man hat das Gefühl man kommt vom vom Himmel. In diesem Fall fliegt man in den Garten und kann sich dort bewegen. Mit der Maus bewegen. Okay, also. Also das heißt, man hat eine Dimension in die Tiefe und in der niedrigschwelligen Webseite hat man praktisch das Zweidimensionale. Und das ist, wenn man eine wenig Bandbreite hat oder ein älteres Gerät. Das heißt, wir wollten Menschen, die das haben, nicht ausschließen, sondern in die Konversation reinholen. Und dazu gehört auch, dass an allen acht, fast allen acht Stationen, die es gibt.

• 9:24 - 9:43
Also es gibt einen See, es gibt eine Art Spalte in diesem Garten. Es gibt verschiedene Orte. Kann man sich einbringen, kann man in verschiedenen Feldern Texte eintippen oder auch Audios hochladen. Das heißt, ihre Inhalte werden auch künstlerisch verarbeitet.

• 9:43 - 9:53
Das ist sehr spannend. Und auf welchen Plattformen kann man das sehen? Also bei den üblichen verdächtigen Plattformen. Also soziale Medien oder auf eurer Seite, oder?

• 9:53 - 10:37
Genau das ist noch ganz wichtig zu wissen die üblichen Plattformen. Also wenn man das ist im Grunde eine App, aber. Eine Web basierte App, das heißt, es ist eine Website im Computer, auf der man sich registriert und dann bekommt man über verschiedene Messenger Dienste eine Nachricht. Immer wenn neues Material erstellt wurde und die üblichen Verdächtigen, also die App Stores, fallen in so einem Projekt raus, weil sie nicht nur sehr viel Geld verlangen, sondern auch die absolute Kontrolle über den Inhalt. Und dagegen haben wir uns entschieden Wir haben komplett unser eigenes System gebaut und man muss praktisch über die Webseite oder die anderen Webseiten, die ja die verschiedenen Künstlerinnen in ihren acht Ländern haben und über unsere UAH, sozusagen Öffentlichkeitsarbeit pardon, diese Abkürzung.

• 10:39 - 10:56
Bekommt man eine Adresse, also eine Webadresse. Dort geht man hin, man registriert sich und ist dann, wenn man möchte, 10 Tage lang verbunden, kann immer wieder kommen und schauen, was ist neu. Man kann das zwischendurch machen, auf dem Weg zur Arbeit oder hier in einer Kneipe. Wenn es mal langweilig ist, kann man gucken wie bitte?

• 10:56 - 10:56
Aber nicht.

• 10:56 - 11:16
Hier. Entschuldigung. Später dann gucken. Es gibt ein neues Video oder es gibt ein neues. Also es verlangten von niemanden, stundenlang vor dem Rechner zu sitzen, sondern wir wollen mit in ihren Urlaub. Auch für die Leute, die vielleicht Kinder ins Bett bringen. Um die Zeit, wo andere ans Theater gehen, die können das dann später schauen.

• 11:16 - 11:44
Aha. Also total spannend liegt auch wie so ein Abenteuer, auf das man sich für euch vermutlich auch. Ja, aber auch für uns, die wir dann die Welt, die Theaterwelt auf eine sehr sinnliche und besondere Weise bereisen, die, wie ihr sie geschaffen hat, habt. Du musst jetzt gleich wieder los, weil du noch einen Termin mit Klaus Lederer, mit dem Kultursenator hast. Jetzt gerade nicht. Der wartet mit einem Sektglas auf dich. Warum? Um jetzt mal so bisschen in die Interna zu gehen.

• 11:44 - 12:15
Ja, er ist. Er hat den Sekt noch nicht, sondern er ist noch in der Vorstellung. Denn in dieser Vorstellung. Nein, es ist eine andere. Okay. Genau. Wir haben noch eine Vorstellung. Wenn ich das auch sagen. Da freue ich mich sehr. Das heißt, gerecht ist eine Film Installation im Theater, eine immersive, begehbare Film Installation mit Corinna Harfouch über das Leben der Juristinnen in einem in einer Asylrechts Kammer. Und das kann man im TUC sehen. Im September, im Oktober, im November.

• 12:16 - 12:23
Das läuft immer zu den normalen Theater Zeiten, aber es ist eine immersive film Installation auf sechs Leinwänden.

• 12:23 - 12:53

Was immer siv bedeutet, können sie ja Google nebenbei also nicht, wenn wir hier reden, so springen, wenn die Musik reinspringen. Genau. Also es gibt einiges zu betrachten auf der Website. Gucken Sie sich auf die auf die Web. Klicken Sie sich auf die Webseite vom Tag und dann finden Sie alles, was das Theater Aufbruch Kreuzberg macht. Sie finden diese App. Sie können erfahren, wie Sie in diese Inszenierung quasi hineinkommen. Und darüber haben wir gesprochen mit Lydia. Vielen Dank. Lydia Zinke Sie ist. Sie gehört zum Kollektiv der künstlerischen Leitung des Takk.

• 12:53 - 12:56
Schön, dass du da warst. Und viel Erfolg für euer Projekt. Dankeschön.

• 12:56 - 12:57
Herzlichen Dank! Herzlichen Dank!

Berliner-Zeitung.de Dienstag, 20. Juli 2

Lydia Ziemke: Kunst im virtuellen Raum

Feuilleton Seite 14

Der Görlitzer Park und die Einwanderer

Berlin Seite 8

Jeff Bezo im Weltr

Technologie Seite 22

Berliner Zeitung

Lokale Tageszeitung, 20. Juli 2021, Titelseite mit ZiemkeHinweis – gedruckt +auch online

Berliner Zeitung,

Feuilleton

Seite 14

Berliner Zeitung, Nr. 165, Dienstag, 20. Juli 2021 – Seite 14

Feuilleton

Das utopische Potenzial von Social Media

Lydia Ziemke über ihre Dauerperformance, für die sie zehn Tage mit Künstlern aus aller Welt im virtuellen Raum verbringt

Einerseits klingt es nach technizistischem Größenwahn, andererseits nach kreativem Ferienlager, aber es ist utopische Praxis: Acht befreundete Künstlerinnen und Künstler aus der ganzen Welt schalten sich ab Mittwoch für zehn Tage in einen virtuellen Raum zusammen, bringen ihre Projekte mit, um an ihnen zu arbeiten, treten dabei in einen Dialog und laden das Publikum via Social Media dazu ein, teilzuhaben an diesem Prozess. Wohin die Reise geht, ist dabei noch nicht klar, die möglichen Ziele sind allerdings durchaus ambitioniert. Und wer könnte schon ausschließen, dass mit diesem künstlerischen Dialog ein entscheidender Handlungsimpuls zur durchaus anstehenden Weltrettung gesetzt wird? Wir sprechen mit Lydia Ziemke, der Initiatorin des Projektes.

Frau Ziemke, eine praktische Frage. Die Spieldauer Ihres Projektes beträgt 240 Stunden, also zehn Tage. Warum so lange, wer soll das durchhalten?

Es ist keine Dauer-Live-Performance, die man von Anfang bis Ende vor seinem Rechner verfolgt. Wir erheben das Leben ins Künstlerische und erproben hier zu acht einen Dialog, ein modellhaftes Zusammenwirken mit digitalen Mitteln, die der Videokünstler Daniel Hengst im Austausch mit allen erfunden hat. Etwas, was wir uns in der Wirklichkeit, im Politischen, im Zwischenmenschlichen wünschen. Die Zuschauer können uns dabei begleiten und Einfluss nehmen. Wir hätten es auch noch viel länger laufen lassen können, vielleicht sogar als endlose Heterotopie, wie eine *permanente* App – aber das ist vielleicht das nächste Projekt. Jetzt ist es die Verdichtung auf zehn Tage und vier Weltsprachen, in denen acht Teilprojekte gemeinsam entwickelt werden. Dabei kann man uns überall mit hinnehmen, in den Urlaub, zur Arbeit, man kann uns von überall auf der Welt, zu jeder Tages- und Nachtzeit ansteuern. Uns ist eine breite Zugänglichkeit wichtig.

Und es ist immer jemand wach in diesem virtuellen Raum, weil die Macher über den ganzen Erdball verteilt sind.

Mehr oder weniger – die Algorithmen sind wach, und die Sonnen wandern. Man kann die künstlerische Aktivität dieser Leute über diesen Zeitraum hinweg verfolgen und damit ihre Präsenz spüren. Dadurch, wie sie ihre Themen behandeln, aus ihren Weltregionen heraus, kann man spüren, wie und was sie denken – und wann wo gerade die Sonne untergeht. Und es gibt Live-Momente.

In der Ankündigung steht, dass Sie einen zukunftsfähigen globalen Gesellschaftsvertrag mit den Mitteln der Kunst entwerfen wollen. Und nebenbei erfinden Sie das Theater neu. Das ist ein ganz schön hoher Anspruch.

Ja, sicher, aber es gibt ja auch zu tun. Wir sind alle vom menschengemachten Klimawandel bedroht. Wie die Menschen vor diesem Hintergrund miteinander leben, ist kein unveränderliches Schicksal, sondern eine Entscheidung. Es muss nicht so sein, dass wir alles gegen die Wand fahren. Menschen brauchen Verträge miteinander, und wir haben die Wahl, sie anders auszugestalten. Und der erste Schritt dahin ist es, die anderen in ihren Weltregionen zu sehen und ein wenig zu verstehen. Alle Beteiligten haben qua Herkunft, in Indien, Deutschland, Ägypten, Marokko, im Iran und Libanon, Aserbaidschan und Wales extrem verschiedene Startbedingungen, aber sehr ähnliche Überzeugungen und kraftvolle künstlerische Handschriften entwickelt. Deutschland gehört für mich auf die Liste der Krisenregionen, weil wir im Begriff sind, unschätzbare demokratische Errungenschaften aufs Spiel zu setzen und trotz Wissen und Reichtum zu wenig neu erfinden. Es geht letztlich um Handlungsimpulse, die die Kunst setzen kann – und dafür die weltweiten, digitalen Vernetzungsmöglichkeiten für eine breitere Öffentlichkeit auch außerhalb der Kunstblase zu nutzen.

Haben Sie die Idee zu diesem Projekt dem Virus zu verdanken?

Nein, die Idee war schon vor dem Virus da. Wir reagieren damit auf die Klimakrise, wir wollten zusammenarbeiten, ohne zu reisen. Es geht weniger um einen journalistischen oder historischen Einblick in die verschiedenen Länder, sondern um einen sinnlich poetischen Zugang über die Künstler und Künstlerinnen. Wir hoffen auf eine gegenseitige Infiltration, darauf, dass man merkt, ich bin nicht der Nabel der Welt, aber ich habe mit all dem, was auf der Welt geschieht und von dem ich oft gar keine Ahnung habe, etwas zu tun. So kann man viel inspirierter auf das eigene Leben schauen und auf die Verbundenheit und die Solidarität.

Dieser Schritt ins Offene charakterisiert auch Ihre Biografie. Sie sind in der DDR, nämlich in Potsdam und Caputh, geboren und aufgewachsen, waren elf, als die Mauer fiel, haben in Edinburgh Alte Sprachen und in London Regie studiert, mit einem Stipendium des British Council die arabische Welt bereist.

Es gibt tatsächlich ein paar Momente in meinem Leben, in denen sich mein Horizont sprunghaft erweitert hat. Meinen ersten Kulturschock erlitt ich in Großbritannien und merkte, dass es bei Begegnungen immer mehr um die eigene Wirkung zu gehen schien als um das Interesse am anderen. Und als ich 2008 beim FIND-Festival in der Schaubühne assistierte und Palästina das Thema war, merkte ich, dass ich, viel über Israel wissend, keine Ahnung von Palästina hatte. Wie soll man so den Konflikt überhaupt erst verstehen? Da bekam ich glücklicherweise jenes Stipendium und konnte ein Jahr auf Kosten des British Council durch die arabische Theaterszene reisen und Einblick nehmen.

Daher stammen auch die Kontakte zu den an „Eight Sun Sets" beteiligten Künstlerinnen und Künstlern?

Ja. Wichtig für dieses Projekt, das jetzt digital entsteht und spielt, ist, dass dem viele enge analoge Beziehungen vorausgehen. Ich bin mit allen Beteiligten vertraut und befreundet. Wir bringen also diese Verbindungen mit ins Netz. Aber auch die, die sich nicht kannten, konnten sich in diesem virtuellen Raum treffen und nahekommen. Das war bei den Proben zu merken. Man geht raus aus dieser stickigen, dreckigen, lauten, gefährlichen, krisengeschüttelten Welt in diesen ruhigen, übersichtlichen Raum und kann da gemeinsam arbeiten. Das hat gut funktioniert.

Und wie wird es für das Publikum funktionieren?

Wir haben uns für eine webbasierte App entschieden, weil die App-Stores dieser Welt nicht nur Geld, sondern auch die Kontrolle über die Inhalte wollen. Man kommt auf eine Internetseite, wird eingeladen sich zu registrieren und ist dann in einem System, über das man über einen frei wählbaren Messengerdienst eine Nachricht geschickt bekommt, wenn irgendwo auf der Welt die Sonne untergeht. Und in der Nachricht stehen dann die Neuigkeiten: Im Garten ist etwas gewachsen. Wenn man in diese Welt hineinspringt, dann hat man die Wahl, in diesem freischwebenden Gebilde natürliche Orte anzusteuern. Es gibt ein Picknick, einen See, eine Erdspalte … Da sind Symbole aktiv, die man anklickt. Dann öffnen sich Fenster mit Texten, Videos und Audios. Und dieser Inhalt schwillt an und ändert sich während der Zeit. Wir stellen einander Aufgaben, holen uns Reaktionen von den anderen ab, benutzen alle möglichen digitalen Instrumente, darin haben wir uns geschult. Und das Publikum kann daran teilhaben und mitwirken.

Das klingt ein bisschen auch nach Clubhouse oder einem Start-up aus der Kommunikationsbranche …

Wir wollen das utopische Potenzial von Social Media in den Blick nehmen. Dadurch, dass diese Verbindungsmöglichkeiten von großen Konzernen kommerzialisiert und kontrolliert werden, die Daten abernten und versilbern, und auch dadurch, wie sich die Leute manipulieren und provozieren lassen, und was mit der fragmentierten Aufmerksamkeit geschieht, scheinen sie uns eher wie eine wahrgewordene Dystopie. Wir wollen diese Mechanismen künstlerisch unterwandern und adaptieren, um zu zeigen: Ihr könntet auch was anderes im Internet erleben, Freude haben, Erkenntnisse und Erlebnisse sammeln, Gemeinschaft spüren, Solidarität üben. Es geht nicht nur um Konsumieren und Vermarkten.

Ist das dann noch Theater? Oder doch eher ein virtueller Garten, ein ambitionierter Chatroom oder eine Dauerkonferenz?

Für mich ist es Theater, weil wir eine Bühne bespielen und Zuschauerinnen und Zuschauer einladen, ihre eigene Welt für einen Augenblick zu verlassen. Gleichzeitig wollen wir viele erreichen, auch Leute, die nicht ins Theater gehen können. Wir bieten die Erfahrung an, sich von der eigenen Realität zu absentieren und sich in einem Reflexionsraum auf eine andere Art und Weise zu erfahren. Gemeinsam mit anderen. Ich glaube, dass die Kollektivität das Entscheidende ist für die Zukunft. Damit gehen viele komplexe Schwierigkeiten einher, die Geduld und Liebe verlangen. Über die Kunst können wir die Verbindung zueinander halten in dieser brüllenden Welt.

Das Gespräch führte Ulrich Seidler.

The Sun Sets Eight Times A Day.
Ein virtueller 3D-Theaterraum. Vom 21. bis 31. Juli. Informationen auf den Internetseiten von Suite42 und TAK. Die digitale Bühne wird am 21. Juli um 0.00 Uhr geöffnet

Die Theatermacherin Lydia Ziemke ist Mitglied der kollektiven Leitung des Theaters Aufbau Kreuzberg und Gründerin von Suite 42. BENJAMIN PRITZKULEIT

ZUR PERSON

Lydia Ziemke, 1978 in Potsdam geboren und in Caputh aufgewachsen, studierte Alte Sprachen in Edinburgh und Regie an der Academy of Music and Dramatic Arts in London. 2009 gründete sie das Theaterkollektiv Suite 42, 2010 wurde sie erste deutsche Stipendiatin des Culture Leadership International Programms des British Council.

In Berlin lebt sie inzwischen und realisiert an verschiedenen Bühnen Inszenierungen von zeitgenössischen arabischen Stücken, so in der Reihe „Lila Risiko Schachmatt" von Mohammad Al Attar (Syrien), Imad Farajin (Palästina) und Jaouad Essounani (Marokko). Seit 2018 gehört sie mit Suite 42 zur kollektiven Leitung des Theaters Aufbau Kreuzberg (TAK) am Moritzplatz.

https://www.berliner-zeitung.de/kultur-vergnuegen/theater/lydia-ziemke-the-sun-sets-eight-times-a-day-digitale-utopie-mit-einer-zehntaegigen-dauerperformance-die-welt-retten-li.171689?pid=true (19.07.21)

Screenshot Headline:

B+ Theater

Digitale Utopie: Mit einer zehntägigen Dauerperformance die Welt retten

Für „The Sun Sets Eight Times A Day“ verbringt Theatermacherin Lydia Ziemke mit einem Künstlerkollektiv ab Mittwoch zehn Tage im virtuellen Raum.

Ulrich Seidler, 19.7.2021 - 14:58 Uhr

Artikel anhören

Benjamin Pritzkuleit

Die Theatermacherin Lydia Ziemke ist Mitglied der kollektiven Leitung des Theaters Aufbau Kreuzberg und Gründerin von Suite 42.

Ulrich Seidler, 19.7.2021 - 14:58 Uhr

Berlin – Einerseits klingt es nach technizistischem Größenwahn, andererseits nach kreativem Ferienlager, aber es ist utopische Praxis: Acht befreundete Künstlerinnen und Künstler aus der ganzen Welt schalten sich ab Mittwoch für zehn Tage in einen virtuellen Raum zusammen, bringen ihre Projekte mit, um an ihnen zu arbeiten, treten dabei in einen Dialog und laden das Publikum via Social Media dazu ein, teilzuhaben an diesem Prozess. Wohin die Reise geht, ist dabei noch nicht klar, die möglichen Ziele sind allerdings durchaus ambitioniert. Und wer könnte schon ausschließen, dass mit diesem künstlerischen Dialog ein entscheidender Handlungsimpuls zur durchaus anstehenden Weltrettung gesetzt wird? Wir sprechen mit Lydia Ziemke, der Initiatorin des Projektes.

Frau Ziemke, eine praktische Frage. Die Spieldauer Ihres Projektes beträgt 240 Stunden, also zehn Tage. Warum so lange, wer soll das durchhalten?

Es ist keine Dauer-Live-Performance, die man von Anfang bis Ende vor seinem Rechner verfolgt. Wir erheben das Leben ins Künstlerische und erproben hier zu acht einen Dialog, ein modellhaftes Zusammenwirken mit digitalen Mitteln, die der Videokünstler Daniel Hengst im Austausch mit allen erfunden hat. Etwas, was wir uns in der Wirklichkeit, im Politischen, im Zwischenmenschlichen wünschen. Die Zuschauer können uns dabei begleiten und Einfluss nehmen. Wir hätten es auch noch viel länger laufen lassen können, vielleicht sogar als endlose Heterotopie, wie eine permanente App – aber das ist vielleicht das nächste Projekt. Jetzt ist es die Verdichtung auf zehn Tage und vier Weltsprachen, in denen acht Teilprojekte gemeinsam entwickelt werden. Dabei kann man uns überall mit hinnehmen, in den Urlaub, zur Arbeit, man kann uns von überall auf der Welt, zu jeder Tages- und Nachtzeit ansteuern. Uns ist eine breite Zugänglichkeit wichtig.

Und es ist immer jemand wach in diesem virtuellen Raum, weil die Macher über den ganzen Erdball verteilt sind.
Mehr oder weniger – die Algorithmen sind wach, und die Sonnen wandern. Man kann die künstlerische Aktivität dieser Leute über diesen Zeitraum hinweg verfolgen und damit ihre Präsenz spüren. Dadurch, wie sie ihre Themen behandeln, aus ihren Weltregionen heraus, kann man spüren, wie und was sie denken – und wann wo gerade die Sonne untergeht. Und es gibt Live-Momente.

Zur Person / Theater machen
Lydia Ziemke ist 1978 in Potsdam als Tochter einer Gynäkologin und eines Pathologen geboren und in Caputh aufgewachsen. Sie hat ihr Abitur auf dem evangelischen Gymnasium Hermannswerder gemacht, studierte Alte Sprachen in Edinburgh und Regie an der Academy of Music and Dramatic Arts in London.
2009 gründete sie das Theaterkollektiv Suite 42, 2010 wurde sie erste deutsche Stipendiatin des Culture Leadership International Programms des British Council.
Sie lebt in Berlin und realisiert an verschiedenen Bühnen Inszenierungen von zeitgenössischen arabischen Stücken, so in der Reihe „Lila Risiko Schachmatt“ von Mohammad Al Attar (Syrien), Imad Farajin (Palästina) und Jaouad Essounani (Marokko), Seit 2018 gehört sie mit Suite 42 zur kollektiven Leitung des Theaters Aufbau Kreuzberg (TAK) am Moritzplatz. Dort feierte jüngst ihre Videoinstallation „GeRecht“ Premiere.

In der Ankündigung steht, dass Sie einen zukunftsfähigen globalen Gesellschaftsvertrag mit den Mitteln der Kunst entwerfen wollen. Und nebenbei erfinden Sie das Theater neu. Das ist ein ganz schön hoher Anspruch.

Ja, sicher, aber es gibt ja auch zu tun. Wir sind alle vom menschengemachten Klimawandel bedroht. Wie die Menschen vor diesem Hintergrund miteinander leben, ist kein unveränderliches Schicksal, sondern eine Entscheidung. Es muss nicht so sein, dass wir alles gegen die Wand fahren. Menschen brauchen Verträge miteinander, und wir haben die Wahl, sie anders auszugestalten. Und der erste Schritt dahin ist es, die anderen in ihren Weltregionen zu sehen und ein wenig zu verstehen. Alle Beteiligten haben qua Herkunft, in Indien, Deutschland, Ägypten, Marokko, im Iran und Libanon, Aserbaidschan und Wales extrem verschiedene Startbedingungen, aber sehr ähnliche Überzeugungen und kraftvolle künstlerische Handschriften entwickelt. Deutschland gehört für mich auf die Liste der Krisenregionen, weil wir im Begriff sind, unschätzbare demokratische Errungenschaften aufs Spiel zu setzen und trotz Wissen und Reichtum zu wenig neu erfinden. Es geht letztlich um Handlungsimpulse, die die Kunst setzen kann – und dafür die weltweiten, digitalen Vernetzungsmöglichkeiten für eine breitere Öffentlichkeit auch außerhalb der Kunstblase zu nutzen.

Haben Sie die Idee zu diesem Projekt dem Virus zu verdanken?

Nein, die Idee war schon vor dem Virus da. Wir reagieren damit auf die Klimakrise, wir wollten zusammenarbeiten, ohne zu reisen. Es geht weniger um einen journalistischen oder historischen Einblick in die verschiedenen Länder, sondern um einen sinnlich poetischen Zugang über die Künstler und Künstlerinnen. Wir hoffen auf eine gegenseitige Infiltration, darauf, dass man merkt, ich bin nicht der Nabel der Welt, aber ich habe mit all dem, was auf der Welt geschieht und von dem ich oft gar keine Ahnung habe, etwas zu tun. So kann man viel inspirierter auf das eigene Leben schauen und auf die Verbundenheit und die Solidarität.

Dieser Schritt ins Offene charakterisiert auch Ihre Biografie. Sie sind in der DDR, nämlich in Potsdam und Caputh, geboren und aufgewachsen, waren elf, als die Mauer fiel, haben in Edinburgh Alte Sprachen und in London Regie studiert, mit einem Stipendium des British Council die arabische Welt bereist.

Es gibt tatsächlich ein paar Momente in meinem Leben, in denen sich mein Horizont sprunghaft erweitert hat. Meinen ersten Kulturschock erlitt ich in Großbritannien und merkte, dass es bei Begegnungen immer mehr um die eigene Wirkung zu gehen schien als um das Interesse am anderen. Und als ich 2008 beim FIND-Festival in der Schaubühne assistierte und Palästina das Thema war, merkte ich, dass ich, viel über Israel wissend, keine Ahnung von Palästina hatte. Wie soll man so den Konflikt überhaupt erst verstehen? Da bekam ich glücklicherweise jenes Stipendium und konnte ein Jahr auf Kosten des British Council durch die arabische Theaterszene reisen und Einblick nehmen.

Daher stammen auch die Kontakte zu den an „Eight Sun Sets" beteiligten Künstlerinnen und Künstlern?

Ja. Wichtig für dieses Projekt, das jetzt digital entsteht und spielt, ist, dass dem viele enge analoge Beziehungen vorausgehen. Ich bin mit allen Beteiligten vertraut und befreundet. Wir bringen also diese Verbindungen mit ins Netz. Aber auch die, die sich nicht kannten, konnten sich in diesem virtuellen Raum treffen und nahekommen. Das war bei den Proben zu merken. Man geht raus aus dieser stickigen, dreckigen, lauten, gefährlichen, krisengeschüttelten Welt in diesen ruhigen, übersichtlichen Raum und kann da gemeinsam arbeiten. Das hat gut funktioniert.

Und wie wird es für das Publikum funktionieren?

Wir haben uns für eine webbasierte App entschieden, weil die App-Stores dieser Welt nicht nur Geld, sondern auch die Kontrolle über die Inhalte wollen. Man kommt auf eine Internetseite, wird eingeladen sich zu registrieren und ist dann in einem System, über das man über einen frei wählbaren Messengerdienst eine Nachricht geschickt bekommt, wenn irgendwo auf der Welt die Sonne untergeht. Und in der Nachricht stehen dann die Neuigkeiten: Im Garten ist etwas gewachsen. Wenn man in diese Welt hineinspringt, dann hat man die Wahl, in diesem freischwebenden Gebilde natürliche Orte anzusteuern. Es gibt ein Picknick, einen See, eine Erdspalte ... Da sind Symbole aktiv, die man anklickt. Dann öffnen sich Fenster mit Texten, Videos und Audios. Und dieser Inhalt schwillt an und ändert sich während der Zeit. Wir stellen einander Aufgaben, holen uns Reaktionen von den anderen ab, benutzen alle möglichen digitalen Instrumente, darin haben wir uns geschult. Und das Publikum kann daran teilhaben und mitwirken.

Klingt ein bisschen auch nach Clubhouse oder einem Start-up aus der Kommunikationsbranche …

Wir wollen das utopische Potenzial von Social Media in den Blick nehmen. Dadurch, dass diese Verbindungsmöglichkeiten von großen Konzernen kommerzialisiert und kontrolliert werden, die Daten abernten und versilbern, und auch dadurch, wie sich die Leute manipulieren und provozieren lassen, und was mit der fragmentierten Aufmerksamkeit geschieht, scheinen sie uns eher wie eine wahrgewordene Dystopie. Wir wollen diese Mechanismen künstlerisch unterwandern und adaptieren, um zu zeigen: Ihr könntet auch was anderes im Internet erleben, Freude haben, Erkenntnisse und Erlebnisse sammeln, Gemeinschaft spüren, Solidarität üben. Es geht nicht nur um Konsumieren und Vermarkten.

Ist das dann noch Theater? Oder doch eher ein virtueller Garten, ein ambitionierter Chatroom oder eine Dauerkonferenz?

Für mich ist es Theater, weil wir eine Bühne bespielen und Zuschauerinnen und Zuschauer einladen, ihre eigene Welt für einen Augenblick zu verlassen. Gleichzeitig wollen wir viele erreichen, auch Leute, die nicht ins Theater gehen können. Wir bieten die Erfahrung an, sich von der eigenen Realität zu absentieren und sich in einem Reflexionsraum auf eine andere Art und Weise zu erfahren. Gemeinsam mit anderen. Ich glaube, dass die Kollektivität das Entscheidende ist für die Zukunft. Damit gehen viele komplexe Schwierigkeiten einher, die Geduld und Liebe verlangen. Über die Kunst können wir die Verbindung zueinander halten in dieser brüllenden Welt.

The Sun Sets Eight Times A Day.Ein virtueller 3D-Theaterraum. Vom 21. bis 31. Juli. Informationen auf den Internetseiten von Suite42 und TAK. Die digitale Bühne wird am 21. Juli um 0.00 Uhr geöffnet.

Nationalradio, Rang 1, 24. Juli 2021, 14:05 Uhr, Interview Dauer: 11 Minuten, 4 Sek. – auch online

https://ondemand-mp3.dradio.de/file/dradio/2021/07/24/zehn_tage_online_dauerperformance_the_sun_sets_eight_drk_20210724_1409_d5770264.mp3 (Mediathek, Audio hörbar)

https://www.deutschlandfunkkultur.de/dauerperformance-the-sun-sets-eight-times-a-day-im.2159.de.html?dram:article_id=500775 (24.07.21)

Screenshot Interview-Bericht, Headline:

RANG I | Beitrag vom 24.07.2021

Dauerperformance „The Sun Sets Eight Times A Day"

Im virtuellen Gemeinschaftsgarten

Daniel Hengst und Lydia Ziemke im Gespräch mit Janis El-Bira

Beitrag hören | + Podcast abonnieren

Gemeinsam einen Garten bestellen, ohne dafür reisen zu müssen: Die digitale Dauerperformance „The Sun Sets Eight Times A Day" spielt diese Idee durch. (The Sun Sets Eight TImes A Day)

Viele gesellschaftliche Herausforderungen lassen sich nur gemeinsam und länderübergreifend angehen. Das Theaterprojekt „The Sun Sets Eight Times A Day" spielt es durch: Über eine Website können Zuschauer aus aller Welt einen 3D-Garten kultivieren.

DEUTSCHLANDFUNK Kultur, Rang I, Das Theatermagazin (1x pro Woche), 24.07.21, 14:05 Uhr, Interview Dauer: 11 Minuten, 4 Sekunden

Rang I | Beitrag – Interview-Bericht online lesbar

Dauerperformance „The Sun Sets Eight Times A Day“

Daniel Hengst und Lydia Ziemke im Gespräch mit Janis El-Bira

Viele gesellschaftliche Herausforderungen lassen sich nur gemeinsam und länderübergreifend angehen. Das Theaterprojekt „The Sun Sets Eight Times A Day“ spielt es durch: Über eine Website können Zuschauer aus aller Welt einen 3D-Garten kultivieren.

In den „See der Krise“ springen, an einem „Entfremdungspicknick“ teilnehmen oder „intime Landschaften“ erkunden – und all das, ohne das Haus zu verlassen. Beim Projekt „The Sun Sets Eight Times A Day“ ist das möglich: in einem virtuellen Garten im Internet.

Seit dem 21. Juli wird dieser Garten von Künstlern und Künstlerinnen rund um den Erdball multimedial gepflegt. Es geht ihnen dabei um nicht weniger als die ganz großen Fragen unserer Gegenwart.

Weil das Reisen schwieriger wird

Mitinitiiert wurde die Dauerperformance von der Regisseurin Lydia Ziemke und dem Medienkünstler Daniel Hengst. Ziemke möchte ihr Projekt dennoch nicht als ein Produkt der Lockdown-Erfahrungen verstanden wissen, wie sie betont: „Das Projekt war schon vorher konzipiert worden. Und zwar aus der Erkenntnis, dass wir sehr viel internationaler arbeiten müssen, um in Zukunft gemeinsam leben zu können, nicht mehr so viel reisen können werden.“

Es gehe darum, Herausforderungen der Zukunft zusammen anzugehen: Klimawandel, politischer Wandel, Pandemie und Gewalt. „Und dafür brauchen wir eine starke Verbindung, aber dafür wird es nicht möglich oder verantwortbar sein, so viel zu reisen, wie wir es in der Vergangenheit getan haben.“

Modell für einen neuen Gesellschaftsvertrag

Den virtuellen Garten und die gemeinsame Arbeit an ihm verstehen die Macherinnen und Macher deshalb auch als Probe für neue Formen gesellschaftlichen, aber vor allem auch internationalen Zusammenwirkens.

Lydia Ziemke erläutert das: „Wenn man Rousseau liest, dann wird produktiv erst einmal vor allem hängen bleiben, dass der Mensch miteinander im Verbund, in der Gemeinschaft Verträge machen muss, um voranzukommen oder um friedlich zu leben. Und diese Verträge schauen wir uns eben an, in verschiedenen Kategorien.“

Neben der Form der Zusammenarbeit, bei der die beteiligten Künstlerinnen und Künstler während der zehn Tage der Performance immer wieder auf Fragen und Anstöße der anderen reagieren, war Lydia Ziemke und Daniel Hengst auch die Zugänglichkeit der 3D-Umgebung für die Zuschauerinnen und Zuschauer besonders wichtig.

Kein Avatar-Theater

Für Daniel Hengst liegt darin auch ein Unterschied zu ähnlichen virtuellen Räumen im während Corona entstandenen „Netztheater“, wie er betont: „Wir haben uns in Abgrenzung zum Beispiel zu Mozilla Hubs nicht ganz konkret auf den Avatar als zentrales Element unserer digitalen Bühne gestürzt. Sondern wir haben gesagt: Das zentrale Element ist die Bühne an sich.“

Auch sei es ihnen wichtig gewesen, den Zugang zum dreidimensionalen Raum so einfach wie möglich zu gestalten. „Andererseits gibt es auch sehr viele Beschreibungen und Hilfen auf dieser Website, die einem schon auch mit wenig Vorkenntnissen ermöglichen, zu navigieren, zu schauen und zu entdecken.“

Dabei können sich die Zuschauerinnen und Zuschauer auch selber einbringen und den Garten erweitern, indem sie etwa Fragebögen ausfüllen oder Sounddateien hochladen. Zudem können sie sich über Messengerdienste informieren lassen, wenn es neue Objekte im Garten zu entdecken gibt.

Achtmal am Tag, zu jedem Sonnenuntergang in den Ländern der auf mehreren Kontinenten verteilten Künstlerinnen und Künstler, gibt es zudem eine Live-Schalte in das jeweilige Land.

The Sun Sets Eight Times A Day“ Der virtuelle Garten ist bis zum 31. Juli 2021 zu besichtigen.

Lokalradio, Der Tag, 26. Juli 2021, 16:10 Uhr, Interview Dauer: 7 Minuten, 31 Sek., – auch online

https://www.rbb-online.de/rbbkultur/radio/programm/schema/sendungen/der_tag/archiv/20210726_1600/kultur_aktuell_1710.html (26.7.21)

Screenshot Headline:

The Sun Sets Eight Times A Day | Bild: TAK Theater Aufbau Kreuzberg

Mo 26.07.2021 | 16:10 | Der Tag
Virtueller 3D-Theaterraum

ONLINE-PERFORMANCE: "THE SUN SETS EIGHT TIMES A DAY"

Ein Gespräch mit der Theatermacherin Lydia Ziemke

IM NETZ

"THE SUN SETS EIGHT TIMES A DAY"

Langzeit-Performance

Ein "Graben", "Intime Landschaften" oder ein "See der Krise" - das sind Orte in einem digitalen Garten, der derzeit zehn Tage lang als Performance-Bühne dient. Künstler*innen aus Indien, dem Libanon, aus Wales bespielen diese Bühne. Mit ihrer Arbeit möchten sie einen globalen Gesellschaftsvertrag anstoßen. Lydia Ziemke ist eine von ihnen. Auf rbbKultur spricht sie über die Langzeit-Performance "The Sun Sets Eight Times A Day".

Transkript:

RBB Kulturradio, Montag, 26.07.2021 | 16:10 | Der Tag

Virtueller 3D-Theaterraum

Online-Performance: "The Sun Sets Eight Times A Day"

Ein Gespräch mit der Theatermacherin Lydia Ziemke

• 0:00 - 0:45
Peter Claus: Graben, intime Landschaften oder auch See der Krise, Graben intime Landschaften, See der Krise das sind Namen von Orten in einem digitalen Garten, der dient derzeit für zehn Tage als Performance Bühne. Künstlerinnen und Künstler aus Indien, aus dem Libanon, aus Wales bespielen diese Bühne und damit möchten sie hoher Anspruch, einen globalen Gesellschaftsvertrag anstoßen. Lydia Ziemke ist eine von ihnen. Sie ist beteiligt an einer Langzeit-Performance mit dem Titel Sun Sets 8 Times a Day. Frau Ziemke, schönen guten Tag bei RBB Kultur.

Lydia Ziemke: Ja hallo.

Peter Claus: Die Bühne ihrer Performances ist, ich hab es schon gesagt, ein virtueller Garten. Warum ein Garten? Und dann auch noch ein virtueller Garten?

• 0:46 - 1:07
Lydia Ziemke: Der Garten ist weltweit ein Symbol dafür, dass die Natur weiter wächst. Alles wächst weiter und wir sind in der Lage, es zu gestalten. Und mit dem Garten, mit dem Bild des Gartens, das universell verständlich ist, laden wir dazu ein, unser Leben, unsere Zukunft zu gestalten.

Peter Claus: Das heißt, Sie sind als Künstlerinnen und Künstler, Gärtnerinnen und Gärtner?

• 1:08 – 2:02
Lydia Ziemke: Ja, und nicht nur wir, sondern auch das Publikum. Denn wir laden ein zur Teilhabe, wir laden ein, Beiträge ein über Texte und über Audios einzubringen, die wir dann verarbeiten. Und das Gärtnern das sieht so aus, dass wir uns zwischen den acht Ländern in den zehn Tagen Impulse geben und live, also spontan den ganzen Tag darauf reagieren und reagieren tun wir mit digitalen Mitteln, also mit Videos, mit Texten, mit Audios, mit Musiken und so weiter. Und virtuell, um noch darauf zu kommen, ist er, weil wir in der heutigen Zeit nicht mehr so viel reisen können und wollen. Wir die Künstlerinnen, die beteiligt sind, kennen uns schon lange, sind viel zu den Orten gereist, wo wir jetzt sind und können nun im Internet miteinander arbeiten. Es ist der Versuch, virtuell weiter auf Augenhöhe zu arbeiten, im Klimawandel und während des Virus.

• 2:03 - 2:55
Peter Claus: Ein Bereich in diesem Garten heißt beispielsweise, ich habe es schon mal erwähnt, intime Landschaften, die Künstlerin Maya Zbib. Ich hoffe, ich spreche den Familiennamen richtig aus, halbwegs stammt aus dem Libanon und ist hier federführend. ***Musiksound und arabische Stimme.*** Wir schleichen uns mal wieder raus. Es geht um das Thema Körper. Zu sehen sind Beine mit lackierten Fußnägeln in einem Swimming-Pool. Dazu dann die Frage: Körper, Gedankenstrich, was ist Rebellion? Ein Gedicht wird vorgelesen über den Schlaf, der nicht kommen will, über das Wesen der Zeit. Was hat das jetzt bitteschön zu tun mit diesem großen Thema, das Sie sich vorgenommen haben, nämlich einen neuen Gesellschaftsvertrag anzustoßen?

• 2:56 - 3:55
Lydia Ziemke: Das ist ein sehr gutes Beispiel, denn wir arbeiten künstlerisch und von dieser künstlerischen Ebene gehen wir in die gesellschaftlich politische. Zum Beispiel hat mir, hat mich, mich, also mich selbst jetzt vor einigen Tagen Maya Zbib aus den intimen Landschaften heraus gefragt: Was bedeutet das für dich, Körper und Rebellion? Ich habe geantwortet in einer dieser, in einem dieser Videos und habe diese Frage aus meiner eigenen Erfahrung heraus beantwortet künstlerisch, sinnlich. Und wir möchten mit dieser Aktion dazu auffordern, auch im Leben, so wie wir es in der Kunst machen, auch im Leben miteinander, im Kontakt zu sein, miteinander zu sprechen, sich gegenseitig zu sehen und dabei zu merken: Maya‘s Erfahrung im Libanon ist meiner in Deutschland ganz ähnlich gewesen in den 90ern. Und darüber zu verstehen, dass die Weltregionen sich gegenseitig verstehen, sehen sollten, um eine produktive Zukunft leben zu können, miteinander.

• 3:56 - 4:05
Peter Claus: Hab ich das richtig verstanden, dass auch ich, wenn ich mich jetzt beteilige, als Teil des Publikums z.B. dann auch eine Frage vielleicht bekomme oder eine Frage selbst stellen kann?

• 4:06 - 4:14
Lydia Ziemke: Genau, z.B. bei Maya Zbib können Sie heute eine Frage beantworten und diese Antwort wird dann eingearbeitet in die zukünftigen Stücke.

• 4:15 - 4:26
Peter Claus: Wie ist eigentlich die Zusammenarbeit jetzt? Die arbeiten digital? Haben Sie sich mal getroffen und haben an am Tisch gesessen und das zusammen ausgeknobelt? Oder ist das alles auf digitalen Wegen entwickelt worden?

• 4:27 - 4:52
Lydia Ziemke: Wie gesagt, wir haben uns in den letzten zehn Jahren oft besucht, in unseren jeweiligen Ländern, auf Festivals und in Workshops, auf vielen wunderbaren Reisen. Und auf dieser Basis konnten wir uns produktiv im Zoom treffen, und zwar seit Oktober 2020, da haben wir dieses Projekt begonnen und haben seitdem auch die Pandemie zusammen erlebt. An den verschiedenen Orten, wo es in vielen Fällen sehr drastisch zuging und auch noch zugeht,.

• 4:52 - 4:56
Peter Claus: Hat die Pandemie ihre Kreativität beschädigt oder eher befördert?

• 4:56 - 5:34
Lydia Ziemke: Auf jeden Fall befördert. Denn die Krisenhaftigkeit dieser Zeit sollte unsere Einstellung zum Leben jetzt verändern. Die Krisenhaftigkeit dieser Zeit wirft sozusagen den Schatten voraus. Also die Zukunft, die krisenhafte Zukunft wirft in dieser jetzigen unerwarteten Krisenhaftigkeit ihren Schatten voraus. Und das hat uns auch dazu veranlasst, noch intensiver miteinander zu arbeiten, noch intensiver uns zu befragen und ehrlicher in den Austausch zu kommen und wirklich zu merken, wir brauchen die gegenseitige Solidarität.

• 5:35 - 5:52
Peter Claus: Eine Erfahrung aus dem Leben beim Telefonieren kann Mann, kann Frau nicht lügen, weil wenn das Gegenüber ein gutes Ohr hat, hört es das sofort. Wie ist das eigentlich bei der digitalen Kunst mit dem Lügen? Ist das da auch so schwierig? Müssen Sie da ehrlich sein und immer wirklich im übertragenen Sinne sich entblößen?

• 5:55 - 6:31
Lydia Ziemke: Es ist ganz ähnlich wie auf der Bühne. Das heißt, man bereitet sich auf den Auftritt vor. Aber wenn man vor dem Publikum steht, muss man ehrlich sein. Ist man im Grunde nackt, seelisch nackt, manchmal körperlich nackt. Aber in diesem Fall ist es genau das Gleiche. Und deswegen haben wir uns auch dazu entschieden, im Grunde live zu performen, also zwar zu proben miteinander, vorzubereiten, aber dann in den zehn Tagen live zu kreieren. Denn wir kommen im Grunde mit der Summe unserer selbst auf diese digitale Bühne. Wir greifen auf unsere Archive zurück und da können wir nur ehrlich sein. Und wir wollen es vor allen Dingen auch.

• 6:32 - 7:05
Peter Claus: Und wir als Publikum können uns einmischen. Ich sage an dieser Stelle ganz herzlichen Dank für das Gespräch an Lydia Ziemke. Zehn Tage lang können wir in die Gärten gehen mit diesen schönen Überschriften wie Intime Landschaften oder auch nicht so schön See der Krise und können uns zusammen mit den Künstlerinnen und Künstlern aus Indien, dem Libanon und aus Wales einbringen. Ganz hörbar, nicht nur in die Kunst. Und da hebt die Frau Ziemke den Finger. Die muss, obwohl sie drei Scheiben von mir entfernt ist, Corona konform abgeschirmt. Sie muss noch etwas loswerden, bitteschön.

• 7:06 - 7:16
Lydia Ziemke: Ja, ich möchte sagen, alle sind herzlich willkommen. Wir haben die Hürden niedrig gehalten, die technischen. Es gibt zwei verschiedene Arten von Webseiten. Auch wenn man kein neues Endgerät hat, kann man diese Webseite betreten.

• 7:16 - 7:28
Peter Claus: Und das geht ganz einfach. Sie brauchen gar keine langen Adressen jetzt sagen, weil das haben wir doch auf unserer allbekannten Seite RBB Kultur Punkt DE natürlich verlinkt. Da geht man drauf. Klick klick schon ist man bei Ihnen. Ich sage nochmal schönen Dank.

• 7:29 - 7:30
Lydia Ziemke: Ich auch. Vielen Dank.

B)
Vorberichte / Printmedien

Idee und Konzept:
Lydia Ziemke/suite42, Abdalla Daif

THE SUN SETS EIGHT TIMES A DAY
21.-31. Juli 2021, unter eightsuns.online

Acht Künstler/innen und Theatermacher/innen
aus acht Ländern treffen sich im virtuellen 3D-Theaterraum

Geldwäsche nur noch mit Karte: Was die Bargeld-Obergrenze bringt – *Seite 1*

DER TAGESSPIEGEL

RERUM COGNOSCERE CAUSAS

Lokale Tageszeitung, 21. Juli 2021, Seite 20, nur gedruckt

Abenteuerspielplatz Ruinen: als Kind im Friedrichshain der Achtzi

KULTUR

)CH, 21. JULI 2021 / NR. 24 601 WWW.TAGESSPIEGEL.DE/KULTUR

Die im Dunkeln sieht man doch

Das Online-Projekt „8 Sunsets“

Die Pandemie hat dem Theater einen ungeahnten, vielerorts auch ungeliebten digitalen Schub gebracht. Online war aber lange die einzige Möglichkeit, überhaupt mit Publikum in Kontakt zu treten und die Spiellust am Leben zu erhalten. Und die digitalen Bühnen werden auch nicht wieder verschwinden, im Gegenteil. Hier kann neues Publikum gefunden werden. Das Hebbel am Ufer hat mit dem HAU 4 und der HAUthek eine digitale Bühne entwickelt, die eher noch wächst.

In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch ist nun von anderer Stelle ein Projekt angelaufen, das zeigt, wo das Netz-Theater seine besonderen Möglichkeiten entfalten kann. Es nennt sich „8 Sunsets“, läuft über zehn Tage und Nächte und wird von der Berliner Theatermacherin Lydia Ziemke und ihrem ägyptischen Kollegen Abdalla Daif organisiert (*https://eightsuns.online*). Lydia Ziemke arbeitet seit Jahren im nahöstlichen und maghrebinischen Bereich und realisierte an Berliner Theatern Inszenierungen von Texten zeitgenössischer arabischer Autorinnen und Autoren. Ihre Basis ist das TAK am Moritzplatz.

Das Projekt bringt Theaterleute aus Ägypten, Aserbeidschan, Libanon, Indien, Iran, Marokko, Wales und Deutschland zusammmen. Übergreifendes Thema ist „Ein neuer globaler Gesellschaftsvertrag“. Es gibt Live-Performance und Aufzeichnungen. In jedem Land wird ein anderer Fokus gesetzt: Ziemke selbst schaut sich das Jahr 1989 in Deutschland an, an anderen Orten wird aktuelles Geschehen kommentiert. Künster überall in der Welt sollen eine Stimme bekommen. Delhi ist tagsüber als Erstes an der Reihe, um 14 Uhr – dort ist dann nach unserer Zeit schon Sonnenuntergang. Teheran, Baku, Beirut folgen, als Letztes meldet sich Marrakesch zum Sonnenuntergang. Die Auftritte sollen ins Deutsche und Englische übersetzt werden und bald auch einmal real auf einer Bühne zu erleben sein. *Tsp*

C)
Kurzhinweise / Printmedien
(teilweise auch online)

Idee und Konzept: Lydia Ziemke/suite42, Abdalla Daif

THE SUN SETS EIGHT TIMES A DAY

21.-31. Juli 2021, unter eightsuns.online
Acht Künstler/innen und Theatermacher/innen
aus acht Ländern treffen sich im virtuellen 3D-Theaterraum

GEGRÜNDET 1877

1 EURO

B·Z·

BEWEGT BERLIN

MITTWOCH,
21. JULI 2021
ZKZ 2032 / NR. 167/29

REDAKTIONSSCHLUSS: 21.45 UHR

Lokale Boulevard-Tageszeitung, Kulturteil, 21. Juli 2021, Seite 14, nur gedruckt

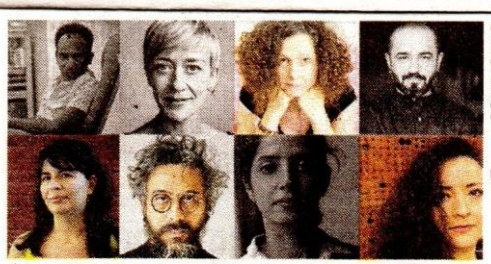


Foto: 8SUNSETS

Zehn Tage Theater am Stück aus acht Ländern

Kreuzberg – **Es ist ein ungewöhnliches Theaterprojekt, das die TAK-Ko-Intendantin und Regisseurin Lydia Ziemke heute beginnt:** „The Sun Sets Eight Times A Day" bespielt zehn Tage lang jeweils rund um die Uhr den digitalen Raum mit vorproduziertem Material und Live-Theater. Mit dabei sind weltweit noch sieben andere Theatermacherinnen und Macher von Ägypten über den Iran bis Wales.

Das Projekt befindet sich an der Schnittstelle von Theater, Video sowie Audio und erlaubt Einblicke in andere (Theater-)Traditionen. Im Winter 2021 wird der zweite Teil entwickelt, dann als Kombination für Live-Publikum in allen Ländern und Streaming.

ab Mitternacht, www.takberlin.de

30 | 23.07.2021 | www.magazin-forum.de | 3,30 €

FORUM

DAS WOCHENMAGAZIN

Nationales Wochenmagazin, Nr. 30/21, Rubrik: Kulturverführer, Freitag 23. Juli 2021, Seite 92 – gedruckt +auch online

KULT(UR) | KURZ & KNAPP

Erinnerung an Pogrom

Seit vergangener Woche erinnert eine Infotafel in Berlin-Mitte an das antijüdische Pogrom von 1510. Sie wurde im Beisein von Kultursenator Lederer und dem Gründungsdirektor der Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum", Simon, enthüllt. Die Tafel informiert über den Schauprozess gegen die in der Mark Brandenburg ansässigen Juden im Jahr 1510, damals war ihnen dabei Hostienfrevel und Kindesmord vorgeworfen. Zuvor hatte ein Kesselflicker in der Dorfkirche von Knoblauch (heute Ketzin) eine vergoldete Monstranz und Hostien gestohlen, war verhaftet worden. Und gestand unter Folter, dass er die Hostien angeblich an einen Spandauer Juden verkauft habe. Das war der Auslöser für den Prozess und die brutale Hinrichtung von 38 Juden auf dem Scheiterhaufen, der noch im selben Jahr die Vertreibung aller Juden aus der Mark Brandenburg folgte. Damit hatten sich die Stände auch ihrer Gläubiger entledigt, sie hatten schon zuvor vom Kurfürsten eine Vertreibung der Juden gefordert.

Museum

Humboldt-Forum eröffnet

Die kostspieligste Kulturbaustelle Deutschlands, ein „architektonisches Patchwork" – so ist das Humboldt-Forum in seiner gut siebenjährigen Bauzeit von Kritikern oft genug bespöttelt worden. Nun aber ist der Prestige-Bau als prominenter Veranstaltungsort eröffnet (im Dezember letzten Jahres gab es wegen Corona nur eine „digitale Eröffnung") und kann 100 Tage lang bei freiem Eintritt besucht werden. Was man sich nicht entgehen lassen sollte, denn gleich sechs Ausstellungen warten in dem nach Plänen des italienischen Architekten Franco Stella entworfenen Museumskomplex hinter der rekonstruierten Fassade des Hohenzollernschlosses. „Berlin Global" beispielsweise im 1. Obergeschoss des Hauses greift die Idee des Forums als Ort des Austauschs, der Begegnung auf. Mit einem interaktiven Armband ausgestattet nähert man sich Berlin unter Begriffen wie „Freiraum", „Revolution" oder „Vergnügen" an. Da geht es mal um die Barrikadenkämpfe von 1848, dann wieder um die Hiphop-Szene der 1990er-Jahre, ein Kaiserpanorama von 1900 ist ebenso zu finden wie die Tür des legendären Clubs „Tresor". Eine Etage tiefer geht es um die Beziehung zwischen Mensch und Elfenbein unter dem Titel „Schrecklich Schön". Und steigt man die Stufen ins Kellergeschoss hinab, dann findet man hier die einzigen erhaltenen Reste des Berliner Stadtschlosses, aber auch mit Mauern eines Dominikanerklosters die „ältesten Spuren der Berliner Geschichte". *Weitere Informationen und Tickets für Zeitfenster: www.humboldtforum.org*

Urban Art Einstieg bei Berlin Global

KULTURVERFÜHRUNG

Ausstellung: So könnte es dort vor rund 10.000 Jahren ausgesehen haben, wo sich jetzt die hektische Millionen-Metropole Berlin ausbreitet. Baumstümpfe werden von Wasser umspielt, im Wurzelwerk vermodernder Baumriesen ist ein ganzes Universum von lebenden Organismen zu entdecken. „Berl" – das ist der slawische Begriff für „Sumpf" und so hat der dänische Künstler Jakob Kudsk Steensen seine immersive Installation mit „Berl-Berl" betitelt, die momentan in der Halle am Berghain zu erleben ist. Steensen arbeitet an der Schnittstelle von Kunst und Technologie, hat in der Vorbereitung seiner Installation zahlreiche einzelne Objekte in der Umgebung Berlins wie Bäume oder Steine tausendfach fotografiert. Und daraus mithilfe innovativer Computerprogramme eine 3-D-Animation entwickelt, die jetzt die Ausstellungsbesucher in die „Sumpfwelt" eintauchen lässt. Auf großen Screens wird die Animation in der Halle am Berghain gezeigt, mit ihrem rohen Beton der perfekte Raum für Steensens Hommage an die von Austrocknung bedrohten Sumpflandschaften. *Informationen und Tickets unter www.lightartspace.org*

Ausstellung: Und noch eine Empfehlung für einen Museumsbesuch – dieses Mal für das Kulturforum. Dort ist noch bis zum Sonntag, 29. August, eine Schau über die Designerin und Szene-Ikone Claudia Skoda unter dem Motto „Dressed to Thrill" zu sehen. Nicht nur mit zahlreichen Entwürfen Skodas, die in den 1970er- und 1980er-Jahren das Verständnis von Strickmode auf den Kopf stellte. Enganliegende Kleider mit Cut-Outs ebenso schuf wie weit schwingende Mäntel, Garne und Materialien kühn miteinander kombinierte und oft eine geradezu plastische Haptik kreierte. Faszinierend auch die vielen Fotos von Skoda und Weggefährten wie Jim Rakete, Tahea Blumenschein oder Ulrike Ottinger sowie die Filmaufnahmen ihrer inszenierten Runway-Shows. *Weitere Informationen und Tickets für ein Zeitfenster unter www.smb.museum*

Theater: Wie kann man ein gemeinsames Theaterprojekt mit Künstlern aus verschiedenen Ländern trotz der Corona-Einschränkungen auf die Beine stellen? Am besten virtuell. Dachte sich die in Berlin lebende Regisseurin und Theaterleiterin Lydia Ziemke und hat sich für die Langzeit-Performance „The Sun Sets Eight Times a Day" mit Mitstreitern unter anderem aus Indien, Ägypten und Wales zusammengetan. Am 21. Juli ist das Projekt gestartet, bei dem „Besucher" an verschiedenen „Orten" im Netz wie einem See oder in einem Labor Performances erleben, Texte, Filme, Audiodateien abrufen können. Insgesamt zehn Tage läuft das Projekt – währenddessen soll sich der virtuelle Veranstaltungsraum weiterentwickeln und fortwährend von den beteiligten Künstlern „bestückt" werden. *Weitere Informationen auch zur Zuschauerregistrierung unter www.suite42.org* ●

Sabine Loeprick

92 FORUM | 15. März 2019

Theater: Wie kann man ein gemeinsames Theaterprojekt mit Künstlern aus verschiedenen Ländern trotz der Corona-Einschränkungen auf die Beine stellen? Am besten virtuell. Dachte sich die in Berlin lebende Regisseurin und Theaterleiterin Lydia Ziemke und hat sich für die Langzeit-Performance „The Sun Sets Eight Times a Day" mit Mitstreitern unter anderem aus Indien, Ägypten und Wales zusammengetan. Am 21. Juli ist das Projekt gestartet, bei dem „Besucher" an verschiedenen „Orten" im Netz wie einem See oder in einem Labor Performances erleben, Texte, Filme, Audiodateien abrufen können. Insgesamt zehn Tage läuft das Projekt – währenddessen soll sich der virtuelle Veranstaltungsraum weiterentwickeln und fortwährend von den beteiligten Künstlern „bestückt" werden. *Weitere Informationen auch zur Zuschauerregistrierung unter www.suite42.org* ●

Sabine Loeprick

FORUM
DAS WOCHENMAGAZIN

STARTSEITE THEMA DER WOCHE POLITIK FREIZEIT STIL TECHNIK WIRTSCHAFT WISSEN KULT[UR] LEBEN SPORT

https://magazin-forum.de/de/resorts/8#article (23.7.21, nicht mehr online)

Screenshot:

Kulturverführung vom 23. Juli 2021

Ausstellung: So könnte es dort vor rund 10.000 Jahren ausgesehen haben, wo sich jetzt die hektische Millionen-Metropole Berlin ausbreitet. Baumstümpfe werden von Wasser umspielt, im Wurzelwerk vermodernder Baumriesen ist ein ganzes Universum von lebenden Organismen zu entdecken. „Berl" – das ist der slawische Begriff für „Sumpf" und so hat der dänische Künstler Jakob Kudsk Steensen seine immersive Installation mit „Berl-Berl" betitelt, die momentan in der Halle am Berghain zu erleben ist. Steensen arbeitet an der Schnittstelle von Kunst und Technologie, hat in der Vorbereitung seiner Installation zahlreiche einzelne Objekte in der Umgebung Berlins wie Bäume oder Steine tausendfach fotografiert. Und daraus mithilfe innovativer Computerprogramme eine 3-D-Animation entwickelt, die jetzt die Ausstellungsbesucher in die „Sumpfwelt" eintauchen lässt. Auf großen Screens wird die Animation in der Halle am Berghain gezeigt, mit ihrem rohen Beton der perfekte Raum für Steensens Hommage an die von Austrocknung bedrohten Sumpflandschaften. Informationen und Tickets unter www.lightartspace.org

Ausstellung: Und noch eine Empfehlung für einen Museumsbesuch – dieses Mal für das Kulturforum. Dort ist noch bis zum Sonntag, 29. August, eine Schau über die Designerin und Szene-Ikone Claudia Skoda unter dem Motto „Dressed to Thrill" zu sehen. Nicht nur mit zahlreichen Entwürfen Skodas, die in den 1970er- und 1980er-Jahren das Verständnis von Strickmode auf den Kopf stellte. Enganliegende Kleider mit Cut-Outs ebenso schuf wie weit schwingende Mäntel, Garne und Materialien kühn miteinander kombinierte und oft eine geradezu plastische Haptik kreierte. Faszinierend auch die vielen Fotos von Skoda und Wegbegleitern wie Jim Rakete, Tabea Blumenschein oder Ulrike Ottinger sowie die Filmaufnahmen ihrer inszenierten Runway-Shows. Weitere Informationen und Tickets für ein Zeitfenster unter www.smb.museum

Theater: Wie kann man ein gemeinsames Theaterprojekt mit Künstlern aus verschiedenen Ländern trotz der Corona-Einschränkungen auf die Beine stellen? Am besten virtuell. Dachte sich die in Berlin lebende Regisseurin und Theaterleiterin Lydia Ziemke und hat sich für die Langzeit-Performance „The Sun Sets Eight Times a Day" mit Mitstreitern unter anderem aus Indien, Ägypten und Wales zusammengetan. Am 21. Juli ist das Projekt gestartet, bei dem „Besucher" an verschiedenen „Orten" im Netz wie einem See oder in einem Labor Performances erleben, Texte, Filme, Audiodateien abrufen können. Insgesamt zehn Tage läuft das Projekt – währenddessen soll sich der virtuelle Veranstaltungsraum weiterentwickeln und fortwährend von den beteiligten Künstlern „bestückt" werden. Weitere Informationen auch zur Zuschauerregistrierung unter www.suite42.org Sabine Loeprick

Kultur in Kürze: Tipps und Termine (23.07.2021)

Kulturverführung vom 23. Juli 2021

Ausstellung: So könnte es dort vor rund 10.000 Jahren ausgesehen haben …
Ausstellung: Und noch eine Empfehlung für einen Museumsbesuch – dieses Mal für das Kulturforum …

Theater: Wie kann man ein gemeinsames Theaterprojekt mit Künstlern aus verschiedenen Ländern trotz der Corona-Einschränkungen auf die Beine stellen? Am besten virtuell. Dachte sich die in Berlin lebende Regisseurin und Theaterleiterin Lydia Ziemke und hat sich für die Langzeit-Performance „The Sun Sets Eight Times a Day" mit Mitstreitern unter anderem aus Indien, Ägypten und Wales zusammengetan. Am 21. Juli ist das Projekt gestartet, bei dem „Besucher" an verschiedenen „Orten" im Netz wie einem See oder in einem Labor Performances erleben, Texte, Filme, Audiodateien abrufen können. Insgesamt zehn Tage läuft das Projekt – währenddessen soll sich der virtuelle Veranstaltungsraum weiterentwickeln und fortwährend von den beteiligten Künstlern „bestückt" werden. Weitere Informationen auch zur Zuschauerregistrierung unter www.suite42.org Sabine Loeprick

Stadtmagazin, erscheint alle 2 Wochen, Nr. 15/21, Beilage Bühnen Vorschau Herbst Winter 2021/22, Rubrik Premieren, Seite 24, 16. Sept.21, nur gedruckt

Premieren

No-Destination Flight
Mitten im Lockdown schienen Fernreisen wie ein Relikt einer längst vergangenen Zeit. Eine australische Fluglinie hatte die ökologisch fragwürdige Idee. Rundreisen mit dem Flugzeug anzubieten. Die Passagiere wären nach einigen Stunden wieder an ihrem Ausgangspunkt gelandet. Marieangela Tinelli (Choreografie, Tanz) , Ingólfur Vilhjálmsson und Elo Masing (beide Komposition) beleuchten die Sehnsuchtsräume des Reisens und den kommerziell ausschlachtbaren Wunsch nach Mobilität.
30.+31.10., Acker Stadt Palast

Brieffreundschaft
Die Arbeiten des Theaterkollektivs Markus&Markus zeichnen sich stets durch Beziehungen zu realen Protagonisten aus. In diesem Fall handelt es sich um eine Frau, die verurteilt im Gefängnis sitzt und mit der die Theatermacher postalisch korrespondieren.
10.-13.11., Sophiensaele

Starker Wind
2014 blickte Jon Fosse auf 40 erfolgreiche Stücke zurück. Damals verkündete der norwegische Dramatiker, dass er in Zukunft nur noch Lyrik und „langsame Prosa" schreiben wolle. Mit „Starker Wind", für dessen deutschsprachige Erstaufführung Jossi Wieler sorgt, erfolgt die Rückkehr ins Theaterbusiness. Auch die männliche Hauptfigur kehrt nach einer längeren Zeit zurück und erkennt ihr altes Leben kaum wieder.
14.11., DT-Kammerspiele

Eurotrash
Nach seinem Debüt „Faserland" (1995) rückt Christian Kracht in seinem neuen Roman (2021) erneut Motive der eigenen Familiengeschichte ins Zentrum. Der Fokus liegt diesmal auf dem Sohn und seiner dementen Mutter. Jan Bosse inszeniert in seinem Schaubühnen-Debüt die Geschichte um Jet-Set, Wohlstandsverwahrlosung und NS-Vergangenheit mit Joachim Meyerhoff und Angela Winkler.
18.11., Schaubühne

Zuhause
Was es für Familie, Nachbarn und das eigene Selbstverständnis bedeuten kann, auf einmal nicht mehr vormittags im Büro zu malochen, persiflierte Loriot in seinem Kinofilm „Papa ante portas": „Was machst du denn hier?", fragt entgeistert die Ehefrau. „Ich wohne hier." „Aber doch nicht um diese Zeit!" Nach wie vor definieren sich die meisten Menschen über ihre Tätigkeit, über Lohnarbeit. Constanze Behrends zeigt in ihrer neuen Komödie auf, welche Perspektiven das Loslassen mit sich bringt.
19.11., Heimathafen Neukölln

Noch einen Augenblick
Suzanne heißt die Protagonistin in Fabrice Roger-Lacans Komödie. Sie war einst eine erfolgreiche Schauspielerin, die jedoch seit dem Tod ihres Mannes nicht mehr auf der Bühne gestanden hat. Als sie neue Angebote erhält, zögert sie. Bedeuten die Engagements den endgültigen Abschied von der Liebe ihres Lebens oder markieren sie den Beginn eines neuen Lebensabschnitts?
23.11., Renaissance-Theater

reden über sex
Drei Männer und drei Frauen treffen sich regelmäßig in einem Gesprächskreis. Die reden über sexuelle Bedürfnisse und Praktiken sowie bewusste Enthaltsamkeit. Darin spiegeln sich ebenso die Sehnsucht nach Nähe und die Unfähigkeit, diese auszuhalten wider. Marius Mayenburg bringt Maja Zades neues Stück zur Uraufführung.
28.11., Schaubühne

Nathan in the Box
Bridge Markland kommentiert den Lessing-Klassiker „Nathan der Weise" mit zahlreichen Pop-Songs. Die Hauptrollen spielt sie selbst, die Nebenfiguren ebenfalls – in Form von Handpuppen. So entsteht ein lebendiger und äußerst vergnüglicher Ein-Frau-Theaterabend.
25.11., Brotfabrik

Der Weg zurück
Für das BE schrieb Dennis Kelly ein Stück, das einen intelligenten Umgang mit technischer Innovation abseits der vorwiegend kommerziellen Nutzbarmachung fordert. In keinem Fall könnten Bewegungen, die eine gesellschaftliche Involution fordern, die Antwort auf Kapitalismus und Digitalisierung sein. David Bösch inszeniert die Uraufführung.
26.11., Berliner Ensemble

Schöne Bescherungen
Der britische Autor Alan Ayckbourn demaskiert in seinen Komödien die Bigotterie der gehobenen Mittelschicht. „Schöne Bescherungen", sein bisher erfolgreichstes Stück, beleuchtet das familiäre Spannungspotential zu Weihnachten. In der Inszenierung von Folke Braband spielen unter anderem Katja Weitzenböck, Timothy Peach, Marion Kracht und Achim Wolff.
28.11., Komödie am Kurfürstendamm im Schiller Theater

1984: Back to No Future
Das britisch-deutsche Performance-Kollektiv Gob Squad begibt sich in seiner neuen Inszenierung in eine Zeit, als noch alles analog war: Sie begegnen sich selbst als Teenager und setzten in den Jugendzimmern Puzzlestücke der eigenen Vergangenheit zusammen. Dabei gehen sie der Frage nach, inwieweit Jugendliche ihr Schicksal selbst in der Hand halten oder vielleicht viel eher vorgefertigten Schablonen folgen. Mit dem Blick in die (eigene) Vergangenheit will Gob Squad zudem die „Machtmechanismen und -auswirkungen unserer bilderbesessenen Welt" aufzeigen.
1.-5.11., HAU 2, Hallesches Ufer 32, Kreuzberg, www.hebbel-am-ufer.de

Pippi
Das Puppentheater-Ensemble Das Helmi bringt Astrid Lindgrens sympathisch-anarchische Figur Pippi Langstrumpf in einer Fassung für Erwachsene auf die Bühne.
November, Ballhaus Ost

The Sun Sets Eight Times a Day
Acht Theatermacher aus Europa, Asien und Afrika trafen sich Ende Juli in einem virtuellen 3D-Raum zu einer Langzeitperformance, die einen zukunftsorientierten und globalisierten Gesellschaftsvertrag modellierte. Das Streaming-Format wird jetzt für die Bühne übersetzt.
November, TAK

Don Quixote
Victor Ullate gilt absolut zu Recht als Großmeister der spanischen Choreografie. Seine Fassung des Ballettklassikers von Marius Petipa sorgte 2018 für Begeisterungsstürme – nicht zuletzt auch wegen Polina Semionova als Kitri. Ullate aktualisierte den Abend noch einmal. Erstmalig im vollständigem Bühnenbild (von Roberta Guidi di Bagno) und in neuem Lichtkonzept (von Marco Filibeck) kehrt das Ballettthighlight auf die Berliner Bühne zurück.
3.12., Deutsche Oper

Denkwürdigkeiten
Paul Schreber. Sohn des Gründervaters der berühmten Kleingärten, verfasste 1903 ein Buch über sein Nervenleiden. Indem er darin psychiatrische und psychologische Diskurse der damaligen Zeit diskutierte, konnte er die Entlassung aus der Nervenheilanstalt erwirken. Das war der seltene Fall, bei dem ein Erkrankter logisch und strukturiert eine medizinische Diagnose entkräften konnte. Sophie und Joris Löschburg (beide Regie) untersuchen Zusammenhänge zwischen Wahrheit

Fotos: Gob Squad

The Sun Sets Eight Times a Day

Acht Theatermacher aus Europa, Asien und Afrika trafen sich Ende Juli in einem virtuellen 3D-Raum zu einer Langzeitperformance, die einen zukunftsorientierten und globalisierten Gesellschaftsvertrag modellierte. Das Streaming-Format wird jetzt für die Bühne übersetzt.
November, TAK

D)
Kurzhinweise / Onlinemedien

Idee und Konzept: Lydia Ziemke/suite42, Abdalla Daif

THE SUN SETS EIGHT TIMES A DAY

21.-31. Juli 2021, unter eightsuns.online
Acht Künstler/innen und Theatermacher/innen
aus acht Ländern treffen sich im virtuellen 3D-Theaterraum

Online-Fachmagazin Darstellende Kunst, Rubrik: Digitalerspielplan, 10. Juli 2021

https://nachtkritik.de/index.php?option=com_content&view=article&id=17785 (21.07.21)

Screenshot Digitalerspielplan-Liste:

21. Juli 2021

Berlin |Suite42

ab 14:30 Uhr Lives Stream: **The Sun Set Eight Times A Day**, Regie und Performance: Youness Atbane (Marokko), Zarif Bakirova (Aserbaidschan), Amitesh Grover (Indien), Abdalla Daif (Ägypten), Lucy Ellinson (Wales, GB), Daniel Hengst (Deutsch- land), Azade Shahmiri (Iran), Maya Zbib (Libanon), Lydia Ziemke (Deutschland), Idee und Konzept: Lydia Ziemke/suite42 und Abdalla Daif, Medienkünstlerische Konzeption und Umsetzung, Programmierung: Daniel Hengst, Programmierung & Hosting: Alex Hof, eine Produktion von suite42

Graz |Schauspielhaus Graz

Auf Abruf via dringeblieben.de: **ZITRONEN ZITRONEN ZITRONEN** von Sam Steiner, Deutschsprachige Erstaufführung, Regie: Anne Mulleners, Tickets ab 10€ Die Nachtkritik

Gütersloh | Theater Gütersloh

ab 19:30 Uhr Video on Demand: **Der Virologe** von Joachim Zelter, Regie: Christian Schäfer, Dauer: 30 Minuten, Eintritt frei, um Spenden wird gebeten

Koblenz | Theater Koblenz

Aktualisiert: 26. Juli 2021

Berlin |Suite42
Bis 31.07., 24 Stunden online: **The Sun Sets Eight Times A Day**, Regie und Performance: Youness Atbane (Marokko), Zarif Bakirova (Aserbaidschan), Amitesh Grover (Indien), Abdalla Daif (Ägypten), Lucy Ellinson (Wales, GB), Daniel Hengst (Deutschland), Azade Shahmiri (Iran), Maya Zbib (Libanon), Lydia Ziemke (Deutschland), Idee und Konzept: Lydia Ziemke/suite42 und Abdalla Daif, Medienkünstlerische Konzeption und Umsetzung, Programmierung: Daniel Hengst, Programmierung & Hosting: Alex Hof, eine Produktion von suite42, kostenlose Registrierung

PROJEKTBÜRO FÜR KULTURELLE ANGELEGENHEITEN IM SOZIALEN NETZ.

Die Kulturfritzen

Die Kulturfritzen sind ein Projektbüro für kulturelle Angelegenheiten im sozialen Netz. Gegründet wurden sie von Marc Lippuner im April 2015 in Berlin, um Kultureinrichtungen und Nutzer_innen sozialer Netzwerke miteinander in Kontakt zu bringen.

Berliner Online-Kulturmagazin, Podcasts+Blog, Autor: Marc Lippuner, Empfehlungen via Sozialmedien: Facebook + Twitter + Instagram, 24. Juli 2021

https://www.kulturfritzen.net/

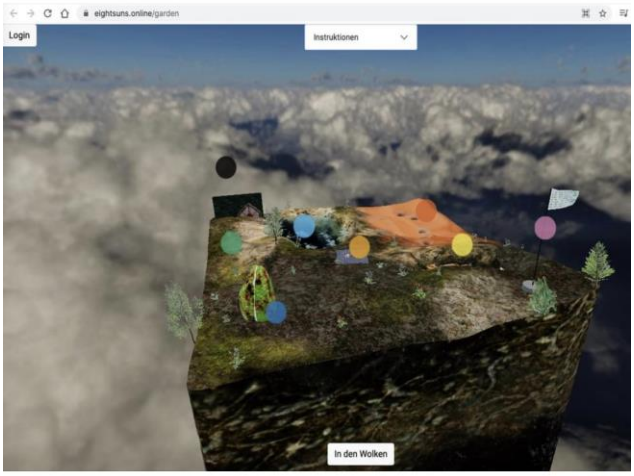
2 Screenshots Facebook-Posting:

Kulturfritzen
2 Std. ·

Acht befreundete Künstler:innen aus verschiedenen Ecken der Welt treffen derzeit zehn Tage in einem virtuellen Raum zusammen, um die Potentiale ihrer Projekte auszuloten. Loggt man sich ein, kann man teilhaben, Impulse einbringen, interagieren.

Ist das #TheaterimNetz?
Das möchte auch Ulrich Seidler wissen, der Lydia Ziemke, die Initiatorin des Projekts für die Berliner Zeitung interviewt hat: "Ist das dann noch Theater? Oder doch eher ein virtueller Garten, ein ambitionierter Chatroom oder eine Dauerkonferenz?" Die Antwort: "Für mich ist es Theater, weil wir eine Bühne bespielen und Zuschauerinnen und Zuschauer einladen, ihre eigene Welt für einen Augenblick zu verlassen. Gleichzeitig wollen wir viele erreichen, auch Leute, die nicht ins Theater gehen können. Wir bieten die Erfahrung an, sich von der eigenen Realität zu absentieren und sich in einem Reflexionsraum auf eine andere Art und Weise zu erfahren. Gemeinsam mit anderen."

Am besten, man verschafft sich selbst einen Eindruck. Hier geht's in den virtuellen Projektraum: https://eightsuns.online/



Du, Marc Lippuner und 2 weitere

Besprechungen / Onlinemedien

Idee und Konzept: Lydia Ziemke/suite42, Abdalla Daif

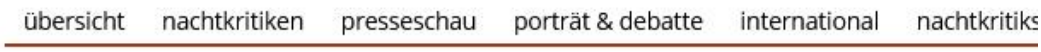
THE SUN SETS EIGHT TIMES A DAY

21.-31. Juli 2021, unter eightsuns.online
Acht Künstler/innen und Theatermacher/innen
aus acht Ländern treffen sich im virtuellen 3D-Theaterraum

Online-Fachmagazin Darstellende Kunst, Rubrik: Nachtkritiken, 26. Juli 2021

https://www.nachtkritik.de/index.php?option=com_content&view=article&id=19807:the-sun-sets-eight-times-a-day-theater-aufbau-kreuzberg-suite-42-ein-zehntaegiges-online-festival-bringt-kuenstler-innen-aus-acht-zeitzonen-in-austausch&catid=1685&Itemid=100476 (26.07.21)

Screenshot Headline:



The Sun Sets Eight Times A Day - Theater Aufbau Kreuzberg / Suite 42 - Ein zehntägiges Online-Festival bringt Künstler:innen aus acht Zeitzonen in Austausch

Gärten der Welt

von Sophie Diesselhorst

Berlin, 25. Juli 2021. Im Sonnenuntergang sieht jede Stadt gut aus. Selbst das arg gebeutelte Beirut, wo vor knapp einem Jahr der halbe Hafen in die Luft flog, die Explosion verwüstete ganze Viertel, über 200 Menschen kamen ums Leben. Aus dem Autofenster der Regisseurin und Schauspielerin Maya Zbib (Mitgründerin der Zoukak Theatre Company, die auch schon öfter in Deutschland gastierte) sehen wir nun aber nicht die Zerstörung, sondern Vollkommenheit, den pastellbunten Himmel über der Corniche, der langen Küstenpromenade, auf der Beirut abends flaniert. "Wir haben den Sonnenuntergang um ein paar Minuten verpasst", informiert uns Maya Zbib und stimmt fröhlich ein in das Lied, das gerade im Autoradio läuft.

Mittelmeerküste grüßt Mittelmeerküste, wenn es ein paar Minuten später weitergeht mit dem Sonnenuntergang im ägyptischen Alexandria, wo Abdalla Daif den malerischen Blick durch die Sunset-Brille auf die Stadtsilhouette kontrastiert mit einem düsteren Szenario – "In ein paar Jahren könnte es diesen Sonnenuntergang nicht mehr geben", denn Alexandria ist akut bedroht vom steigenden Meeresspiegel. "Alle Menschen zusammen müssen sich dieser Realität stellen", der Realität des Klimawandels, so Daif: "Die Krise ist überall."

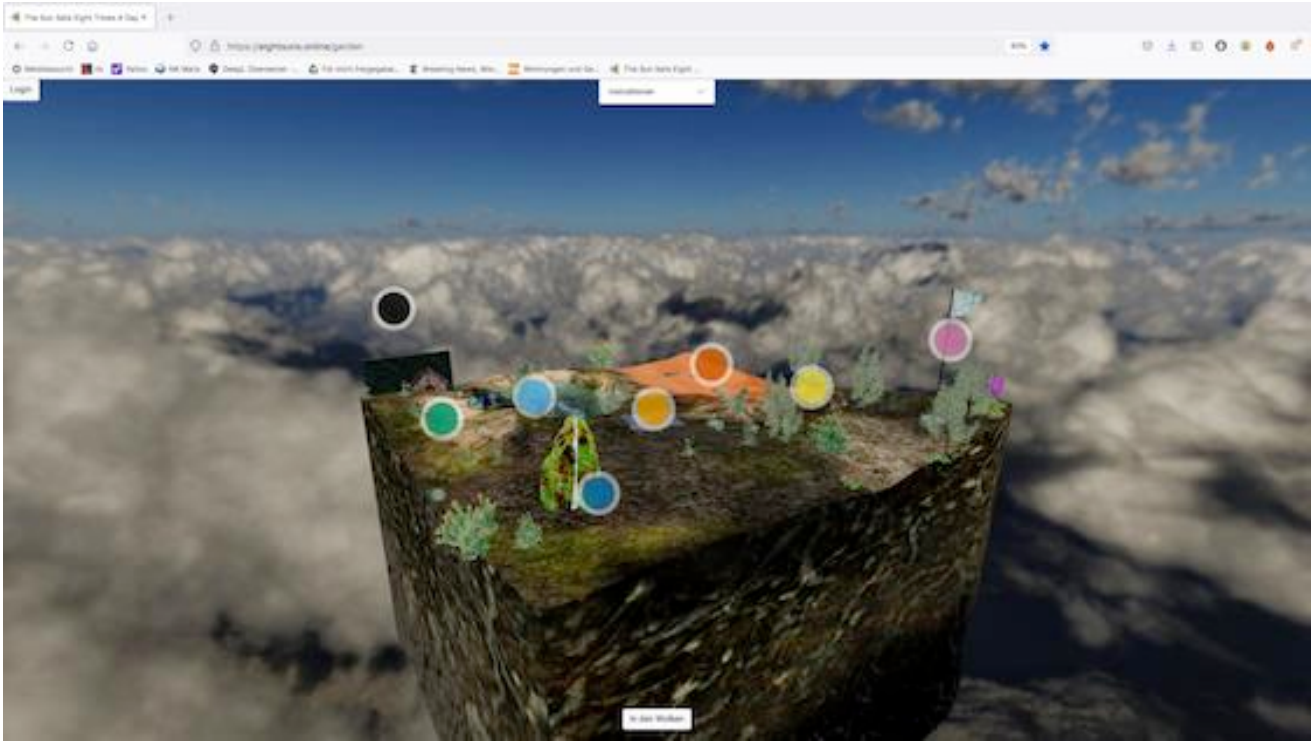
Himmel über den Städten © Screenshot

Zusammen mit der Berliner Regisseurin Lydia Ziemke (Suite 42) hat Abdalla Daif die Idee zu diesem Online-Festival gehabt, das acht Zeitzonen umspannt, acht Künstler:innen in Austausch bringt, die am vierten von insgesamt zehn Tagen alle jeweils zur Zeit des Sonnenuntergangs von ihrem Ort aus livestreamen, für eine Viertelstunde sich und ihre Umgebung zeigen. Amitesh Grover macht um 15:45 zentraleuropäischer Zeit im indischen Dehli den Anfang und gräbt eine Reihe von Gegenständen und Glückskeks-Zetteln aus einem Blumenkasten aus. Die Zettelchen beschreiben einen paradiesischen Garten, vielleicht den Garten, der hier grünen soll, sobald der Blumenkasten einmal komplett umgegraben ist.

Gärten der Welt

Der Garten ist auch das Leitmotiv dessen, was auf der Plattform "The Sun Sets Eight Times A Day", erreichbar unter eightsuns.online, sonst passiert. Denn während die Sonnenuntergangs-Livestreams die Ausnahme waren und es erst am letzten Festivaltag (dem 31.7.) noch einmal einen Livestream für die "Closing Session" mit den beteiligten Künstler:innen geben wird, kann man sie auch sonst jederzeit in ihrem virtuellen Garten-Atelier besuchen.

Die vom deutschen Medienkünstler Daniel Hengst gebaute Plattform hat zwei Ebenen: Durchs übersichtlich gebaute Foyer "In den Wolken" betritt man den "Garten", der als quadratisch aus dem Planeten geschnittenes Stück Erdreich über den Wolken schwebt, pulsierende bunten Punkte markieren die Bereiche, in denen die einzelnen Künstler:innen arbeiten. Klickt man auf einen der Punkte, landet man im Garten, wo sich hinter einzelnen Gegenständen, die beim Hinüberfahren mit der Maus aufleuchten, weitere Inhalte verbergen, meistens Videos.



Der Garten über den Wolken © Screenshot

Die Navigation ist intuitiv, das 3D Rendering des Gartens ist anschaulich, wird sogar während der zehn Tage noch um einzelne Details ergänzt, und verschlingt aber gleichzeitig nicht zuviel Rechenkraft. Für Benutzer:innen mit älteren Geräten stellen die Macher:innen außerdem noch eine Basisversion bereit, bei der der Garten sich nicht dynamisch in seinem Wolkenkosmos dreht und per Klick angezoomt werden kann, sondern nur als statischer Bildschirmhintergrund zu sehen ist. Jeder Bereich des Gartens hat ein eigenes Menü, das sowohl eine Einführung anbietet als auch die neu entstehenden Inhalte ordnet. Täglich kann man sich zudem per Telegram-Nachricht updaten lassen.

Die acht Künstler:innen Youness Atbane (Marokko), Zarif Bakirova (Aserbaidschan), Amitesh Grover (Indien), Abdalla Daif (Ägypten), Lucy Ellinson (Cymru/Wales, GB), Azade Shahmiri (Iran), Maya Zbib (Libanon), Lydia Ziemke (Deutschland) arbeiten allesamt entweder interdisziplinär oder "nur" im Theater, dann aber in mindestens zwei verschiedenen Funktionen. Hier nun suchen sie den Austausch in Online-Medien, allerdings mehr miteinander, als mit den Zuschauer:innen. Ein, zwei Künstler:innen adressieren zwar in Fragebögen nicht nur ihre Kolleg:innen, sondern auch die interessierte Öffentlichkeit, aber das Gros der öffentlich geführten Kommunikation besteht aus Aufgaben, die sie einander zuteilen. Wenn man den Zuschauer:innenzahlen in den Livestreams glaubt, beträgt das Publikum auch im Schnitt <= 20, könnte also wahrscheinlich nur begrenzt eingebunden werden.

Werkstatt für verlorene Dinge

Dabei gibt es hier einiges zu entdecken. Jeder Bereich des Gartens hat einen eigenen Themenschwerpunkt, mehr oder weniger konkret umrissen. Maya Zbib nimmt drei Gemälde der libanesischen Malerin Huguette Caland zum Ausgangspunkt für Videos, in denen sie sich mit dem Verhältnis zum eigenen Körper auseinandersetzt. Ihre Kolleg:innen bittet sie mit in ihrem "Logbuch" einsehbaren, sehr genauen Anweisungen darum, ihre Videos weiterzuverarbeiten, zu ergänzen, aufzubrechen. Ähnlich Azade Shahmiri, die in ihrer "Kariz-Werkstatt für verlorene, verlassene und vergessene Dinge" tonlose Kurzfilme postet, in denen sie zum Beispiel Glasscheiben übereinanderlegt, und ihre Kolleg:innen auffordert, einen Sound hinzuzufügen, was die Video-Stillleben weiter ins Abstrakte rückt. Eher diskursiven Charakter hat das "Entfremdungs-Picknick" von Abdalla Daif, bei dem sich unter der blauweißkarierten virtuellen Picknickdecke Videodialoge zwischen je zweien der Künstler:innen zu Themen wie Klimawandel, Mobilität, Spiritualität verbergen, die leider (Stand 25. Juli) teilweise nicht ins Englische oder Deutsche übersetzt waren.

Auch die Videoarbeit der aserbaidschanischen Künstlerin Zarif Bakirova bleibt für alle, die nicht des Azeri mächtig sind, weitgehend unverständlich. Schade, denn Bakirovas Ankündigung, sie könne nur arbeiten, wenn in Baku der richtige Wind weht, weckt Interesse. Tatsächlich dauert es dann ein paar Tage, bis sie überhaupt etwas postet – "Finally, windy today. That means my inspiration is booming and I will have a present for you today." Im Video neigen sich Platanen im Wind, Bakirova blendet andere Bilder darüber, aber die Erzählung der Off-Stimme erschließt sich allein aus den Bildern nicht ansatzweise.

Zugänglicher sind die Dreiminutenmanifeste, die Lucy Ellison in ihrem "Gemeinschaftsgarten" bei den Kolleg:innen einsammelt, und für jedes wird eine neue Rübe in ihrem Garten gepflanzt. Während auch Ellison den Kolleg:innen thematische Freiheit lässt und sie sich wahlweise mit Ideen zu Wort melden wie: wie man den Hunger auf der Welt abschaffen könnte, oder mit einem Plädoyer für "more comedy at school", hat Lydia Ziemke sich einen klaren Fokus ausgewählt. Sie will die hier vertretenen Perspektiven anhand der Erfahrungen eines Umbruchsjahres zusammenführen und fragt: "Welche Bedeutung hatte das Jahr 1989 für dich?" Im ersten Video bringt sie eigentlich schon die Multiperspektivität der ganzen "Eight Sunsets" auf den Punkt. In einem Videofenster voller kleiner Fernseher verkündert zunächst ein und derselbe Nachrichtensprecher in allen acht beteiligten Städten den Fall der Berliner Mauer, dann aber legen sich in den anderen Städten schnell eigene Bilder drüber und es wird klar, dass auch dort 1989 als Umbruchsjahr gelten kann, aber mit anderen Bildern und Erfahrungen verbunden wird. Wie diese Bilder und Erfahrungen wiederum alle miteinander zusammenhängen, das zu untersuchen, leitet Ziemke ihre Kolleg:innen an.

Zeitreise ins Jahr 1989 © Screenshot

Nicht alle acht Künstler:innen legen ihre Arbeit kollektiv an – wie bei Zarif Bakirova in Baku weht auch bei Amitesh Grover in Dehli ein rauer Wind, eine einsame Fahne flattert und wird von dem indischen Künstler täglich neu beschriftet. Nach und nach entsteht eine Parabel über Kunstfreiheit und die Macht und Rolle von Staatssymbolen wie Nationalflaggen.

Und aus alldem zusammen ergibt sich ein globales Panorama der unterschiedlichen Künstler:innenpositionen und der gemeinsamen Themen. Am deutlichsten können die acht sich auf die Klimakrise als gemeinsames Thema einigen, für Abdalla Daif stellt sie "das einzige Thema dar, anhand dessen ein globaler Gesellschaftsvertrag ausgehandelt werden kann". Für Zarif Bakirova hat die Klimakrise, die den Wind in Baku abnehmen lässt, direkte Auswirkungen auf ihre Arbeit als Künstlerin, wenn sie sich in ihrer windstillen Stadt uninspiriert und erschöpft fühlt.

Corona weckt Sehnsucht

Aber natürlich geht es auch noch um eine andere globale Krise, die Pandemie, die für Azade Shahmiri die Sehnsucht nach anderen, nicht erreichbaren Orten verstärkt hat. Besonders dankbar ist sie deshalb für den virtuellen Austausch im Garten, sagt sie im Livestream, kurz bevor in Teheran die Sonne untergeht. Diese Livestream-Sonnenuntergänge heizen das Fernweh, von dem Shahmiri spricht, auch beim Zuschauen noch einmal kräftig an. Den allerschönsten gibt es kurz vor Schluss in Marokko aus dem Zugfenster, auf dem Weg von Marrakesh nach Casablanca wird die orangene Sonne umspielt von der Landschaft, den Hochspannungsleitungen, dem auf und ab hüpfenden Horizont.

Mit Mut zur Öffentlichkeit probiert "The Sun Sets Eight Times A Day" aus, wie ein internationaler Austausch im Digitalen funktionieren könnte, der sich nicht auf diskursive Formate beschränkt, sondern auch ins Spiel kommt, Atmosphären überträgt. Bisher ist das Netztheater erstaunlicherweise stark in nationalen und/oder kulturellen Grenzen geblieben, obwohl es ja ganz andere Möglichkeiten eröffnet. Hier geht nun eine erste Saat auf – und auch wenn das Publikum nicht im Zentrum steht; wer in diesem Garten seine Neugier pflanzt, der wird ernten, und wenn's nur ein kleiner Videoschnipsel ist wie der, den mir Azade Shahmiri aus Teheran schenkt, nachdem ich sie in Youseff Atbanes "Lake of Crisis" vor dem Ertrinken gerettet habe, indem ich ihr die Aufgabe gestellt habe, mir in Videoform einen wasserfesten Gegenstand zu liefern, der gleichzeitig vor dem Ertrinken retten kann: Ich erhalte als Souvenir meiner Sonnenuntergangs-Weltreise das Video einer kauernden Plastikfigur, die sanft in ein Wasserglas gebettet wird und darin schwimmt wie in einem Rettungsboot.

Noch bis zum 31.7. ist die Plattform geöffnet, sind die Künstler:innen dort aktiv, können bei ihrer Arbeit beobachtet werden. Am letzten Tag gibt es eine „Closing Session“, Infos über den Telegram-Kanal

The Sun Sets Eight Times A Day
Idee und Konzept: Lydia Ziemke/suite42 und Abdalla Daif.
Regie und Performance: Youness Atbane (Marokko), Zarif Bakirova (Aserbaidschan), Amitesh Grover (Indien), Abdalla Daif (Ägypten), Lucy Ellinson (Cymru/Wales, GB), Daniel Hengst (Deutschland), Azade Shahmiri (Iran), Maya Zbib (Libanon), Lydia Ziemke (Deutschland).
Dramaturgie: Amitesh Grover, Daniel Hengst und Lydia Ziemke.
Medienkünstlerische Konzeption und Umsetzung, Programmierung: Daniel Hengst Programmierung und Hosting: Alex Hof
Dramaturgische Übersetzungskonzeption: PANTHEA
Übersetzungsarbeit und -koordination: Raman Khalaf & Crew
(PANTHEA) Produktionsleitung: Tammo Walter/suite42
Eine Produktion von suite42 in Kooperation mit Youness Atbane, Zarif Bakirova, Abdalla Daif, Lucy Ellinson, Amitesh Grover, Daniel Hengst, Azade Shahmiri, Maya Zbib und tak e.V.
21.-31. Juli 2021
eightsuns.online
"The Sun Sets Eight Times A Day“ wird entwickelt im Rahmen von "dive in. Programm für digitale Interaktionen“ der Kulturstiftung des Bundes, gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) im Programm NEUSTART KULTUR.

www.tak-berlin.de
www.suite42.org